

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1921

193 (20.8.1921)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 5.50 M mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 5.50 M; in der Geschäftsstelle und bei unseren Karlsruher Abzügen abgeholt 5 M monatlich. — Einzelheft 25 Pf. Ausgabe: Werktag mittags, Geschäftsstelle n. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: 8.50 M; Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Die einseitige Kolonelle 1.20 M. Die Restamezeile bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmeschluß 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Die neuen Steuern — nach allen verbrauchten Mustern

BR. Berlin, 19. Aug. Die Mehrzahl der in Vorbereitung befindlichen Steuerentwürfe werden nunmehr im Wortlaut veröffentlicht, so der Entwurf eines Gesetzes betr. Erhöhung einzelner Verbrauchssteuern, der Entwurf eines Gesetzes über Erhöhung von Böllen, über Änderung des Kohlensteuergesetzes, eines Rennwettengesetzes, eines Gesetzes betr. Änderung des Umsatzsteuergesetzes, eines Gesetzes zur Änderung des Körperschaftsteuergesetzes, eines Kapitalverkehrssteuergesetzes, eines Vermögenssteuergesetzes, eines Vermögenszuwachssteuergesetzes und eines Gesetzes über Abgabe von Vermögenszuwachs aus der Nachkriegszeit. Die Steuererhöhungen des ergebnislosen Gesetzes beziehen sich wie bekannt auf Leuchtmittel, Zündwaren, Bier, Mineralwasser und Tabak. Die Mehreinnahmen werden für das Rechnungsjahr 1922 auf rund 1 1/2 Milliarden Papiermark berechnet. Dazu kommen die Erträge des Zehntensystems, der Zehntenerhöhung und des Branntweinmonopols, die auf 2 Milliarden geschätzt werden. Aus der Erhöhung der Tabaksteuer allein werden rund 900 Millionen Mark erwartet. Die Zollerhöhungen betreffen eine große Anzahl ausländischer Erzeugnisse. Die Mehreinnahmen aus Kaffee, Tee, Kakao, Gewürz und Süßfrüchten werden auf 46,6 Millionen Goldmark, die Mehreinnahmen aus den übrigen Zollerhöhungen auf etwa 16 Millionen Goldmark geschätzt. Von der Erhöhung der Kohlensteuer erwartet man einen Mehreinnahme von 4,5 Milliarden (bisher 4,7 Milliarden) Mark. Der Entwurf eines Rennwettengesetzes sieht eine Besteuerung auch der Buchmacher vor. Die Mehreinnahme wird auf 150 Millionen Mark berechnet. Die neuen Steuerätze für Personentransporte betragen von 75 M für 10 Pferdekräfte 2450 M, bei 30 Pferdekräften für jede Pferdekräft mehr einen Zuschlag von 125 M. Dazu kommt die Besteuerung von Lastkraftwagen mit Steuerätzen von 150 bis 2000 M. Der Ertrag der Steuer wird auf 55 Millionen Mark geschätzt. Der Mehreinnahme aus dem Vermögenssteuergesetz wird auf 200 Millionen Mark jährlich geschätzt. Die Umsatzsteuer wird im allgemeinen verdoppelt. Die Speise- und Schaumweinsteuern

werden in zwei Gruppen eingeteilt; für die erste Gruppe (Luxuswirtschaften) beträgt die Umsatzsteuer 10 %, für die zweite Gruppe 5 %. Die Umsatzsteuer ist in dem Haushaltsplan 1921 mit 4,5 Milliarden Mark eingeseht. Es kann jedoch damit gerechnet werden, daß zwischen 6 bis 7 Milliarden Mark eingeht, wobei es noch nicht voll gelungen ist, die großen Umsätze der Landwirtschaft restlos zu erfassen, so daß der bisherige Ertrag noch auf 8 Milliarden Mark anzuwachsen dürfte. Dazu werden infolge der Einschränkung der Verwendung des Ein- und Ausfuhrhandels rund 2,5 Milliarden Mark hinzutreten. Auf dieser Basis läßt die Erhöhung der Steuer auf 8 % einen Ertrag von 21 Milliarden Mark erwarten, wogegen noch 1/2 Milliarde aus der Luxussteuer treten dürfte. Das Körperschaftsteuergesetz belegt die Gewerbesteuern mit einer Steuer von 30 %, die übrigen Steuerpflichtigen mit 10 % des steuerbaren Einkommens. Dagegen sollen die Dividenden-einkommen in der Hand der Besitzer milder besteuert werden, als sie, wenn das gesamte steuerbare Einkommen 100 000 M nicht übersteigt, nur mit 75 % des um die Kapitalertragssteuer gekürzten Betrages in Anlaß gebracht werden, im übrigen mit 90 %, wobei jeder Mehrbetrag, jedoch nur insoweit zu entrichten ist, als er aus dem fünften Teil des steuerbaren Einkommens über 100 000 M beiträgt werden kann. Die Mehreinnahmen aus Körperschaftsteuer und Kapitalverkehrssteuer werden auf 881,4 Millionen Mark geschätzt. Die Leuchtmittel- und Zündwarensteuer soll ab 1. 10. 21 in Kraft treten, bei der Biersteuer die neuen inländischen Sätze am 1. 4. 22, die neuen Zoll- und Einfuhrabgaben am 1. 10. 21, die Mineralwassersteuer am 1. 4. 22, die Tabaksteuer am 1. 1. 22, das Umsatzsteuergesetz am 1. 1. 22; die Vorschriften des Körperschaftsteuergesetzes sollen Anwendung finden bei der Veranlagung des Einkommens des Geschäftsjahres, das nach dem 31. 12. 20 zu Ende gegangen ist. Bei den übrigen Gesetzentwürfen, die ja alle nach der Beschlußfassung im Reichstag unterliegen, sind Termine nicht angegeben.

Weltmarktgetreidepreis — Weltmarktklohn

Von Georg Schmidt, Vors. des Deutschen Landarbeiterverbandes
Durch das sogenannte Umlageverfahren sollen im neuen Erntejahr 2 1/2 Millionen Tonnen Getreide, einschließlich Hafer oder Gerste, erfasst werden. Der versorgungsberechtigte Teil der Bevölkerung, der gezwungen ist, Brotkrumen zu beziehen, um sich mit Brot zu versorgen, bedarf einer Menge von etwa 4 1/2 Millionen Tonnen Brotgetreide. Bis zum 25. Mai 1921 wurden bei der bisherigen öffentlichen Bewirtschaftung der Inlandgetreideernte abgeliefert: 2 600 000 Tonnen Brotgetreide (Koggen oder Weizen), 583 000 Tonnen Gerste und 355 000 Tonnen Hafer, zusammen: 3 538 000 Tonnen an ablieferungspflichtigem Getreide. Der Ernährungsminister Hermes hatte 3 1/2 Millionen Tonnen gefordert, der Reichsrat hatte das Ablieferungsoll im Gesetzentwurf auf drei Millionen Tonnen festgesetzt, und im Reichstag hat die bürgerliche Mehrheit das Ablieferungsoll nochmals herabgesetzt, so daß nur 2,5 Millionen Tonnen durch Umlage zu erfassen sind.
Das Umlageverfahren ist aber durch Beschlüsse des Reichstags derartig mit Klauseln versehen worden, daß es vielen Landwirten leicht möglich ist, sich von der Ablieferung zu drücken. Ganz mit Recht haben 280 Landräte, die während der Beratungen im Reichstag über die Neugestaltung der Getreidebewirtschaftung in Berlin versammelt waren, einstimmig das Urteil gefällt, es sei unmöglich, nun kurz vor der Ernte dieses neue Verfahren überhaupt durchzuführen.
Die sozialdemokratischen Parteien hatten die Beibehaltung der bisherigen Bewirtschaftung gefordert. Da dieser Antrag abgelehnt wurde, forderten die sozialdemokratischen Parteien, das Ablieferungsoll im Umlageverfahren auf 4 1/2 Millionen Tonnen zu erhöhen. Auch dieser Antrag wurde ebenso andere Verbesserungsvorschläge wurden von der bürgerlichen Mehrheit abgelehnt. Mit Hilfe der Deutschnationalen, die ständig mit aller Entschiedenheit die freie Wirtschaft verlangten, wurde in der dritten Sitzung das Umlageverfahren, nach dem nur 2 1/2 Millionen Tonnen zu erfassen sind, beschlossen. Es ist dabei zu beachten, daß die Landwirte nicht nur Weizen und Koggen, sondern auch Gerste oder Hafer abliefern können. Das Umlageverfahren ist weiter nichts, als eine Klusille, um die nun tatsächlich eintretende freie Wirtschaft zu verdecken. Die gegenwärtigen Bestimmungen der Landbünde laufen ja auch darauf hinaus, nun recht schnell die freie Wirtschaft einzuführen. Haben doch die bürgerlichen Parteien im Reichstag sofort, nachdem das Umlageverfahren beschlossen war, den Antrag angenommen, die Reichsregierung zu ersuchen, geeignete Maßnahmen zu ergreifen, damit alsbald der freie Verkehr für Brotgetreide, Gerste und Hafer inländischer Ernte eingeführt wird. Bei den bürgerlichen Parteien waren nur politische und taktische Beweggründe ausschlaggebend, so daß zum Schluß die Deutschnationalen für das Umlageverfahren stimmten, das sie, wie gesagt, bis zuletzt entschieden bekämpft haben. Man befürchtet, daß Minister Hermes bei Ablehnung der Vorlage die Konsequenzen ziehen und dann ein mehr links gerichteter Mann Ernährungsminister würde, obwohl innerhalb der sozialistischen Parteien diese Frage in den Vorberatungen gar nicht erörtert wurde und auch für ihre Abstimmung nicht entscheidend war.
Die Arbeiterschaft, wie überhaupt die breite Masse des Volkes muß sich nun leider damit abfinden, daß für uns das Getreide und damit für uns das Brot selbst die Marktlage entscheidend wird für die Preisbestimmung. Aus dem Lohne laufen ständig Anträge ein, worin gegen die Erhöhung des Brotpreises protestiert wird. Es ist aber nun nicht mehr möglich, den Brotpreis künstlich niedrig zu halten. Die vom Reiche zur Verfügung gestellten Mittel zur Verbilligung des Brotpreises durch Einfuhr von ausländischem Getreide sind bedeutend herabgesetzt und daher nicht mehr ausreichend. Außerdem ist auch folgendes zu beachten: Alles Getreide, das über das Ablieferungsoll hinaus abgeliefert wird, kommt in den freien Handel. Man kann der breiten Masse des Volkes nicht zumuten, das in Qualität schlechte Brot, das aus Umlagegetreide hergestellt wird und auf Brotmarken zu beziehen ist, zu konsumieren, während die Besitzenden sich gutes Brot und noch dazu Kuchen und Mehl kaufen können, soviel sie wollen.
Das beschlossene Umlageverfahren wird schnell zusammenbrechen und wenn man konsequent sein will, müßten wir alle dazu beitragen, daß diese kostspielige Bewirtschaftung des Umlagegetreides so schnell wie möglich verschwindet. Man löse die Reichsgetreidekasse recht bald auf, und die Regierung soll die Mittel, die bisher für die Bewirtschaftung des Getreides aufgewendet wurden, dazu verwenden, um aus dem Auslande dafür Getreide einzukaufen, um mit diesem Auslandsgetreide im freien Verkehr verbilligend zu wirken. Es ist doch nicht nur die Reichsgetreidekasse, die große Kosten verursacht, sondern in jedem Landratsamt, ja in jeder Gemeinde sind Personen beschäftigt bei der Getreidebewirtschaftung und der Brotkrumenverteilung. Allein die Herstellung der Brotkrumen kostet erhebliche Summen. Man muß diesen harten Tatsachen fest ins Auge blicken und der breiten Masse des

Aus Oberschlesien

Der Aufruf der deutschen Parteien u. Gewerkschaften
21. August, 19. Aug. Der Aufruf, den die deutschen Parteien und Gewerkschaften auf Grund der getroffenen Abmachungen erlassen haben, hat folgenden Wortlaut:

Oberschlesien! Der Oberste Rat hat beschlossen, für die endgültige Entscheidung des Schicksals Oberschlesiens das Gutachten des Völkerbundes einzuholen. Die dadurch entstehende Verzögerung müssen wir mit Ruhe und Geduld ertragen. Nach Befragung des Obersten Rates über seinen Beschluß, kamen die Vertreter der polnischen Parteien und Gewerkschaften mit uns zusammen, um gemeinschaftlich eine Verurteilung der Bevölkerung zu erreichen. Wir erklären feierlich, daß wir gegen jede gewaltsame Lösung der oberschlesischen Frage sind. Die deutschen Parteien und Gewerkschaften wollen mit den polnischen Parteien und Gewerkschaften im Interesse der Wohlfahrt der Bewohner Oberschlesiens und im Interesse der Menschlichkeit die nationalen Gegensätze in friedlicher und gerechter Arbeit überbrücken. Wir achten das nationale Empfinden und die politischen und wirtschaftlichen Anschauungen eines jeden. Aus dieser Haltung heraus verurteilen wir vorbehaltlos die Gewalttätigkeiten gegen Andersdenkende, jede Bedrohung des Lebens, der Gesundheit und des Eigentums. Wir wollen durch einen paritätischen, aus Vertretern der beiden Nationen zusammengesetzten Ausschuss im Einvernehmen mit allen Stellen, die uns ihre Hilfe leihen, dafür sorgen, daß jeder seinem Beruf nachgehen und seinen Wohnsitz nach Belieben nehmen kann. In der Zusammenarbeit mit allen friedlich und gerecht denkenden Menschen wollen wir durch Einwirkung auf unsere Mitbürger für die Sicherheit und Ordnung sorgen. In gleicher, aufrichtiger Ueberzeugung von der Notwendigkeit des Friedens bitten wir die gesamte Bevölkerung um ihre Unterstützung. Der Geist der Versöhnlichkeit soll auch nach der Entscheidung herrschen. Die polnischen Parteien und Gewerkschaften haben erklärt, einen Aufruf gleichen Sinnes erlassen zu wollen.

Oberschlesien und der Völkerbundsrat

BR. Paris, 19. Aug. Der „Matin“ glaubt zu wissen, daß der Völkerbundsrat beschlossen ist, in der oberschlesischen Frage schnell zu entscheiden. Es sei wahrscheinlich, daß er feinerlei weitere Untersuchungen vornehmen will, sondern seine Beschlüsse aufgrund der Dokumente, die ihm der Oberste Rat übermitteln wird, fassen wird. Der Völkerbundsrat wird nur über das Gebiet, das zwischen der Briand- und der Lloyd-George-Linie liegt, zu urteilen haben.
BR. Paris, 19. Aug. Der Pariser Berichterstatter der „Morning Post“ erzählt: Die weitere Erörterung der oberschlesischen Frage wird bis zur vollen Bollstung des Völkerbundsrates vertagt werden, die am 15. September in Genf eröffnet wird, da feinerlei Gutachten von Seiten des Völkerbundes vor Mitte Oktober erwartet wird.
Dem diplomatischen Berichterstatter des „Daily Telegraph“ zufolge ist man in London besonders erstaunt darüber, daß Frankreich dem von Lloyd George vorgebrachten Gedanken, daß die gesamte oberschlesische Frage von einem unparteiischen Schiedsgericht, das feinerlei besondere nationale Interessen vertrete, vollkommen neu verhandelt werden soll, teilweise ablehnend gegenüberstehe. Man würde die französischen Einwände besser verstehen haben, wenn Lloyd George vorgeschlagen hätte, daß der Völkerbundsrat selbst mit dem Problem befaßt, denn in diesem Falle hätte man in Frankreich erklären können, daß die drei im Völkerbund vertretenen Mächte darüber geteilt und

sich gegen den französisch-englischen Standpunkt ausgesprochen hätten.

Der Reichswirtschaftsrat und die neuen Steuern

BR. Berlin, 19. Aug. Der Reparationsausschuss des vorläufigen Reichswirtschaftsrats hat gestern den Bericht des Unterausschusses über die Erhöhung einzelner Verbrauchssteuern entgegengenommen. Entsprechend der Regierungsvorlage wurde der Verbrauchsteuer, der Zündwarensteuer unter Erziehung der §§ 48 und 51 der Vorlage, der Biersteuer und Mineralwassersteuer zugestimmt. Die Tabaksteuererhöhung wurde als Ganzes abgelehnt. Bezüglich der Steuerätze im einzelnen sah der Ausschuss folgende Beschlüsse: Zigaretten und Zigarren sind bereits so stark belastet, daß eine weitere Erhöhung der Steuerätze nicht mehr ratsam erscheint. Mit der Einführung einer neuen Steuerstufe für feingehackten Tabak, der Festsetzung des Steuerabzuges für Feinfeintabak, z. B. der Steuerstufe 7 auf 8 M pro Kilo, mit den von der Regierung vorgeschlagenen Sätzen für Rau- und Schnupftabak erklärte der Reparationsausschuss sich einverstanden. Sodann hörte der Reparationsausschuss den Bericht des Unterausschusses über die Änderung des Kohlensteuergesetzes und erteilte der Regierungsvorlage grundsätzlich seine Zustimmung. Er beschloß folgende Fassung: Der Reichsminister der Finanzen ist ermächtigt und auf gemeinsames Verlangen des Reichstagsrates und des Reichswirtschaftsrates nach Anhören des Reparationsausschusses verpflichtet, den Satz zu erhöhen oder nach seiner Ermäßigung wieder auf 80 Proz. zu erhöhen.

Verlegung des Termins des Zusammentritts des Reichstags

Berlin, 19. Aug. Die Besprechungen des Reichskanzlers mit den Führern der Reichstagsfraktionen sind mit dem Empfang der deutschnationalen Abgeordneten Dr. Dergt, Graf Westarp und Dr. Goesch abgeschlossen worden. Nach dem Ergebnis der Besprechungen kann es nunmehr als sicher gelten, daß mit einem Zusammentritt des Reichstags zum 6. September, wie ursprünglich geplant, kaum mehr zu rechnen ist. Der Reichstag wird jedenfalls erst später zusammentreten können, ohne daß bis jetzt ein genauer Termin festgesetzt wurde. Außer den großen Steuererträgen wird dem Reichstag eine Reihe neuer Gesetzesvorlagen zugehen. Von besonderer Bedeutung sind darunter die im Anschluß an das Washingtoner Abkommen vom 2. November 1919 ausgearbeiteten Gesetzesvorlagen über das Arbeitsrecht, so u. a. die Vorlagen über die Arbeitslosigkeit, Nacharbeit der Frauen, Festsetzung einer Altersgrenze für die Zulassung von Kindern zu gewerblichen Arbeiten, Festsetzung der Arbeitszeit in gewerblichen Betrieben auf acht Stunden täglich, gewerbliche Nacharbeit Jugenblüher sowie die Beschäftigung von Frauen vor und nach ihrer Niederkunft.

Bayern u. der Wucher mit Getreide

Berlin, 19. August. Einer Meldung des „Berl. Tagbl.“ aus München zufolge beschäftigte sich heute vormittag der bayerische Ministerrat mit dem abschlägigen Bescheid der Reichsregierung in der Frage der Getreidekontrolle. Soweit sich schon jetzt übersehen läßt, werde sich Bayern der durch die Ablehnung seines Vorschlages gegebenen Sachlage fügen, umso mehr als auch die Münchner Handelskammer von jedem Versuch zu einer einseitigen Wiedereinführung der Getreidekontrolle abgeraten hat.

Seite 6
schau-
Liter
t. Aus
und im
backen.
backen
n. zeit-
5599
8 12.

50er
den
8 Uhr
nem
Abend
Belbrühung
n Regiments-
ausaus.

stellen
1921
est
Ball
bäfts-
de 18,
hätten
u. und
Kaiser-
er und
63.
f der
nach-
r. 5000

gebot
lauon
Mk. 40.—
weiss
Mk. 40.—
Mk. 31.—
ema-
Mk. 40.—
ziel-
Mk. 3.86
und bord
te etc.
nd. 5589

str. 133
ppe hoch.
erkarten.
Steuerlar-
nem Diente
in Verwah-
Steuerkarten
s abzuleiten
in doppelter
u. und Wohn-
Arbeitsneh-
einzelnen
entmerkten
e Fertigung
beitgeber mit
nach er der
Aufbewahrung
erkarten ent-
1883
wir darauf
beitgeber die
er in Ver-
die einzel-
aus dem
dem Arbeit-
Steuerjchuld

ffeln
ffeln
kauf solange
5558
Fordheim
chheim.

Volkes sagen, daß ihr Verlangen, nun den Brotpreis künstlich niedrig zu halten, leider nicht mehr erfüllt werden kann.

Die bürgerlichen Parteien wollen die freie Bewirtschaftung des Getreides und das Volk hat sich bei diesen Parteien nun dafür zu bedanken, daß eine erhebliche Verteuerung des Brotes und der sonst aus Wehl hergestellten Nahrungsmittel erfolgt.

Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes hat, unterstützt von den sozialdemokratischen Parteien, alles getan, um diese Verteuerung des notwendigen Nahrungsmittels zu verhindern. Seine Mahnungen wurden aber nicht beachtet. Nur gilt es, aus dieser Haltung der bürgerlichen Mehrheit des Reichstags die Konsequenzen zu ziehen. Die bürgerlichen Parteien wollen die Weltmarktpreise, demnach sind nunmehr Weltmarktpreise zu fordern.

Notgedrungen hat sich der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes auf dieser Standpunkt gestellt und dies ist auch die Meinung der Arbeitnehmervertreter aller Richtungen in der Arbeitsgemeinschaft der industriellen und gewerblichen Arbeitgeber und Arbeitnehmer Deutschlands. Die Unternehmervertreter haben bei jeder Gelegenheit dafür gestimmt, daß auch die Landwirtschaft sich frei betätigen kann und haben dabei immer betont, daß dann auch die Löhne den Produktionspreisen, besonders dem Getreidepreis entsprechend zu gestalten sind. Das Getreide nimmt im Warenverkehr in der freien Wirtschaft keine Ausnahmestellung mehr ein, und es muß deshalb das Bestreben der Lohn- und Gehaltsempfänger darauf gerichtet sein, trotz der Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse eine entsprechende Lohn- und Gehaltserhöhung zu erzielen. Das Reich, die Länder und die Gemeinden müssen für ihre Beamten und ferner für die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen, Kleinrentner usw. dementsprechend ebenfalls die Konsequenzen ziehen. Es mag nicht angenehm sein, derartige Wahrheiten auszusprechen, aber es ist dies notwendig, um das Volk vor Illusionen zu bewahren, daß es jetzt noch möglich sei, den Brotpreis künstlich niedrig zu halten.

Kämpfe im Herbst

Je mehr die Kenntnis des Wirtschaftlichen Steuerprogramms durchdringt, um so zahlreicher werden die Stimmen der Kritik. Immer mehr zeigt es sich, in welcher übertragendem Umfange die Steuerprojekte des sozialdemokratischen Reichswirtschaftsministers Schmidt, die auf Erfassung der Goldwerte gerichtet waren, nicht beachtet worden sind. Im „Dannoverschen Kurier“ macht der Landtagsabgeordnete Dr. Finkenheill einige nähere Angaben, die im Hinblick auf die in den Reichstagsprojekten entnommenen sein sollen. Unter anderem sollen die Pläne des Reichswirtschaftsministers eine weitere Steigerung der Mieten bis auf rund 300 Prozent vorsehen.

Wir wissen nicht, aus welchen Quellen Herr Finkenheill seine Weisheiten schöpft. Ist wirklich jemand so blödsinnig, zu glauben, ein sozialdemokratischer Minister könnte sich für Missetatigen einsetzen, die die Ausbeutung des Proletariats bis auf den letzten Pfennig bedeuten würden? Man braucht die geistige Bedeutung unserer deutschen parlamentarischen Arbeit nicht zu überschätzen, um doch vor derartigen Geistesblüthen dieses Musters eines Volkstribuns in achtungsvolles Staunen zu versetzen.

Gerade in Zeiten wirtschaftlicher Krise, wie wir sie gegenwärtig in stärkstem Maße durchleben, zeigt sich die innere Haltlosigkeit der Phrase von der nationalen Einheitsfront in ihrer ganzen Größe. In dem selben Augenblick, in dem der Besitz sich bedroht sieht, zieht er sich aus jeder „nationalen Gemeinschaft“ zurück und begibt sich in jene Isolierung, aus der heraus die Möglichkeit einer Verteidigung der heiligsten Güter noch immer am besten gewährleistet zu sein scheint. Es ist nicht wahr, daß Deutschlands bestehende Klassen gegenwärtig um Oberstleutnants Schicksal zittern. Es ist nicht wahr, daß Deutschlands bestehende Klassen eine tiefere Teilnahme für das fürchterliche Problem der Erwerbslosigkeit empfinden. Es ist nicht wahr, daß Deutschlands bestehende Klassen ein tieferes Interesse für die künftige Gestaltung der deutschen Staatsform aufbringen. Auch die Frage: Monarchie oder Republik? hat in

den Hintergrund zu treten, wenn des Besizes heiligste Güter bedroht sind. Der Kampf um die Entlastung des Kapitals von der bevorstehenden Erfassung durch Vermögenssteuer wird Formen von unerhörter Festigkeit annehmen und die Stimmen der Helfertier und Konsorten werden sich bei den kommenden Parliamentsberatungen noch mehr überschlagen als bisher.

Es ist das Recht der Deutschenationalen und der ihr nahe stehenden Parteien, an den vorliegenden Steuerplänen des Kabinetts Birth Kritik zu üben. Mit aller Entschiedenheit muß jedoch dagegen protestiert werden, daß die Deutschenationalen sich — um es politisch zu sagen, ein Gemisch aus Dred und Lüge brauen, um über dies entrüstet herzufallen. In Wirklichkeit muß die Kritik an einer ganz anderen Stelle einjagen! Auch wer — wie die Sozialdemokratie — die großen Leistungen des Reichstagslers Dr. Birth, der in Personalunion das Amt des Reichsfinanzministers bekleidet, voll anerkennt, muß allmählich zu der Ueberzeugung gelangen, daß dieser Zustand auf die Dauer unhaltbar ist. Es ist, wie das demokratische „Berliner Tageblatt“ zutreffend schreibt, auf die Dauer unmöglich, daß der Reichstagsler zugleich sein eigener Finanzminister sein will. In gleichem Sinne schreibt auch der demokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Kütz im „Leipziger Tageblatt“: „Die ungeheure Arbeitskraft, der frische Optimismus und das parlamentarische Geschick Dr. Births in Ehren, aber zur Bewältigung so ungeheurer Aufgaben der allgemeinen Reichspolitik und der Finanzpolitik würde selbst eine Person von gigantischem politischem Ausmaß nicht ausreichen. Denn mit fortschreitender Entwicklung der Steuererhebung werden sich weitere finanzwirtschaftliche Probleme von bedauerlichem Umfange einstellen. Die Schwankungen der neuen gewaltigen Steuererhebungswelle sind durch Bekanntgabe der Steuerpläne wesentlich beschleunigt worden. Lohn- und Gehaltsbewegungen können sich an. Die volle Arbeitskraft eines neuen großzügigen Finanzministers ist dringend erforderlich.“ Der Wichtigkeit dieser Auffassung wird man sich nicht verschließen können. Ob es möglich sein wird, noch vor der Begründung der neuen Steuervorlagen einen Mann zu finden, der die ungeheure Würde des Finanzministers auf sich nimmt, erscheint uns so fraglich, als man es dem Finanzminister Dr. Birth nicht wird erproben können, sein Kämmerlein vor dem Reichstag zu verteidigen. Die sozialdemokratische Arbeiterschaft ist sich darüber klar, daß sie das äußerste an Kraft wird aufbringen müssen, um dem Reich zu zeigen, was des Reiches ist, ohne selbst darüber zusammenzubrechen. Sie darf jedoch die maßgebenden Stellen keinen Augenblick darüber im Zweifel lassen, daß sie nicht gewillt ist, aufs neue Objekt einer schamlosen Ausbeutung zu werden.

Die Stärke der Kommunistischen Partei

Nach den großartigen Redereien der Kommunisten müßte man annehmen, daß hinter ihrer Partei ein Millionenheer von Mitgliedern steht. Durch die Zumeistigkeit eines kommunistischen Provinzialblattes, das die vertrauliche Mitteilung der Zentrale über die wirkliche Mitgliederzahl versehenlich veröffentlichte, erfährt die Öffentlichkeit jetzt aber, daß die Kommunistische Partei nur ein kleines Häuflein zahlende Mitglieder hat. Diese vertrauliche Mitteilung war für die Bezirke als Maßstab zur Entsendung der Delegierten zum Jenaer Parteitag bestimmt. Aus dieser Mitteilung erfahren wir nun, daß die „revolutionäre Massenpartei“ insgesamt über nur 161 146 Mitglieder verfügt. Die bisherige Angabe von einer halben Million Mitglieder war mithin glatter Schwindel. Um nur ein paar Zahlen aus dieser Mitgliederzählung herauszugreifen, sei erwähnt, daß das kommunistische Eldorado Rheinland-Westfalen angeblich 53 000 Mitglieder zählen sollte, begabte haben aber nur 7786; und der rote Halle-Merseburger Bezirk, der 68 000 Mitglieder umfassen sollte, weist auch nur 2521 zahlende Mitglieder auf.

Entweder hat die Kommunistische Partei bisher die Mitglieder, die gelegentlich zu ihr gestoßen sind, aber keine Beiträge zahlten, als Mitglieder gezählt, oder aber 300 000 Mitglieder sind ihnen davongelaufen. Mit solchen Mitgliedern kann keine Partei Staat machen; denn wer keine Opfer auf sich nehmen will, ist auch kein Kämpfer. Die kommunistische „Massenpartei“ tut deshalb gut, künftig den Mund weniger voll zu nehmen; denn ihr fehlen nach ihren eigenen Angaben die Massen. Sie ist weiter nichts als eine Sekte und die wird sie bis zu ihrem seligen Ende auch bleiben.

Aus der Partei

Parteijubiläum in Würzburg

Am morgigen Sonntag feiert die Parteigenossenschaft Würzburg das Fest ihres 25-jährigen Bestehens. Im Sommer des Jahres 1896 wurde unter Mitwirkung von Genossen aus Sulach, Karlsruhe und Würzburg im Nebenzimmer „Zum Kaiser“ in Würzburg ein Ortsverein der sozialdemokratischen Partei gegründet. Den Stamm des neuen Streikers bildeten 3 Genossen, die schon seit 2 Jahren im Würzburger Parteiverband Mitglieder waren. Eine stattliche Zahl Männer der Arbeiterschaft schlossen sich bei der Gründung und bald nachher dem jungen Verein an, so daß nach kurzer Zeit das Gründungsfest abgehalten werden konnte. Dieses erste Fest konnte aber nicht in Würzburg abgehalten werden, weil sämtliche 8 Bezirke, deren Lokale Säle hatten, den Sozialdemokraten diese Säle verweigerten. Die Genossen mußten ihr Fest in Neuburg am Main abhalten feiern. Zeigte schon das aus Angst hinterhältige Verhalten der Würzburger, daß die Weiterentwicklung des Vereins nur unter harten und steten Kämpfen vor sich gehen würde, so lebte die Zukunft, daß die Gegner in Würzburg zu den gefährlichsten und bittersten Feinden der Sozialdemokratie zählten. Erreicht haben unsere Feinde natürlich mit ihrem Kampfe nichts. Je größer die Anfeindungen und Verleumdungen, desto zäher standen die Genossen zur roten Fahne — und desto kräftiger entwickelte sich die Parteigenossenschaft. Rathhaus, Schulhaus und Pfarrhaus halfen getreulich zusammen, den verhassten Gegner unterzujagen. Mangel und Weichheit taten ihr Möglichstes. Alles bergeben! Der Verein wuchs und gedieh. Er gehörte heute zu den stärksten und bestorganisierten Parteiverbindungen des Karlsruher Bezirks. Der Weltkrieg rief natürlich auch schwere Lücken in die Reihen; bis auf 8 Genossen schmolz die Parteigenossenschaft zusammen. Der Tatkräft und Energie und der Treue des Genossen Ferdinand Kall, eines der Gründer des Vereins, gelang es, die Partei in Würzburg über die schwere Kriegszeit hinwegzubringen. Heute steht unsere Partei in Würzburg wieder stark und achtunggebietend da. Sie bedeutet einen gewichtigen Faktor im Gemeinde- und politischen Leben des Ortes. Mit Stolz kann sie deshalb am Sonntag ihren 25-jährigen Geburtstag begehen. Jahrelange Genossen und Genossinnen von auswärts — auch die Karlsruher Parteigenossenschaft — haben ihr Erscheinen zugesagt. Die Feste findet im Schulhof an der Kastler Straße statt. Um 2 Uhr wird ein Festzug, der sich beim „Löwen“ auflöst, veranstaltet. Auf dem Festplatz werden Musik- und Gesangsbeiträge mit innerlichen Vorführungen der freien Turnerschaft abwechseln. Die Feste wird von Gen. Reichstagsabgeordneter Schöpfung in Karlsruhe halten. — Die Arbeiterschaft des ganzen Bezirks ist zu dem Feste der Würzburger Genossen eingeladen. Es muß der Tag eine Massenfundgebung für die Sache der Sozialdemokratie werden.

Galantkreuz, Geldsack und Steuerfiskus

sind die „gehobenen“ Festscheide, unter denen sich die Reaktion von Hohenzollern bis zu Stinnes für die kommende Wahlschlacht sammelt. Es gilt darum, zur Gegenwehr rechtzeitig zu rüsten, um den Feinden der Republik die verdiente Niederlage zu bereiten. Das hierzu erforderliche Mittelzeug bilden die folgenden, auf Veranlassung des Parteivorstandes erschienenen Agitationschriften, die jeder Parteigenosse durch seine Organisation zu bedeutend ermäßigten Preisen erhalten kann.

Das deutsche Volk und die deutschen Fürsten in der deutschen Einheitsbewegung
Von Paul Kampffmeyer
Einzelpreis 2 M

Die Volkseindlichkeit der deutschen Fürsten offenbart sich hier in scharfem, unerbittlichem Bildern. Es wird an unansehnlichen historischen Tatsachen nachgewiesen, daß einzig und allein die ehemaligen Kronenträger den Zusammenbruch des deutschen Volkes aus eigenem, egoistischen Interesse beschleunigten. Diese Schrift ist eine schneidende Waffe im Kampf gegen die Ritter der Galantkreuz.

Stinnes und seine 600 000 Arbeiter
Von Kurt Heinig
Einzelpreis 2,50 M

Jeder Parteigenosse muß wissen, wer Hugo Stinnes ist und welche bedrohliche Gefahr sein Name bedeutet. Die Broschüre schildert die Herkunft und den Aufstieg dieses vielgenannten Mannes, der die deutsche Wirtschaft seinem unerfährlichen Geldsack untertan machen will, und deckt seine Verleumdungen, Intriguen und Operationen kritisch auf.

100 000 Millionen neue Steuern
Wer soll zahlen? Proletariat oder Besitzer von Geldwerten?
Von Ernst Heilmann
Einzelpreis 2,50 M

Manon Lescaut

Roman von A. J. Prédost
(Fortsetzung.)

Es fiel mir nicht schwer, die Trauer abzuschütteln, in die ich während unseres Soupers versunken war. Daß der Anstoß, den nächsten Tag in Chaillot zu bleiben, von ihr selbst ausgegangen war, konnte mir nur angenehm sein, ich gewann dadurch Zeit zur Ueberlegung. Meine Anwesenheit stellte mich für diesen Tag sicher, und endigte ich nichts, was mich zu einem Ausbruch veranlassen könnte. So war ich entschlossen, den nächsten Morgen Tag nach der Stadt und in eine Gegend derselben überzusiedeln, wo kein italienischer Fürst mir in die Quere kam. Unter solchen Umständen verbrachte ich eine ruhigere Nacht, doch mühten sich die Schmerzen nicht, daß ich doch immer vor einer neuen Untere zu zittern hatte.

Als ich erwachte, erklärte mir Manon, wenn ich auch heute das Haus nicht verlasse, dürfe ich mein Leukeres doch nicht oernachlässigen, und mein Haar wolle sie selbst ordnen. Ich besah sehr schönes Haar, und sie machte sich öfters den Scherz, es zu ordnen, heute aber verwendete sie mehr Sorgfalt auf meinen Kopf als je. Ich mußte mich ihr zuliebe vor ihre Toilette setzen und allerlei Experimente mit mir anstellen lassen, um zu prüfen, welche Haartracht mich am besten ließe. Während der Arbeit mußte ich ihr öfters das Gesicht zuwenden, dann schaute sie sich mit beiden Händen auf meine Achseln und blickte mir mit seltsam fragendem Ausdruck in die Augen — bezeugte ihre Zufriedenheit mit einigen Küssen und bot mich, meine frühere Stellung wieder einzunehmen, damit sie in ihrer Arbeit fortfahren könne.

Diese Tändelei beschäftigte uns bis zum Diner. Sie schien mirlich Geschmack an dem Spiel zu finden, und ihre Dettenteil schien so ungekünstelt, daß ich, überzeugt, in solcher Stimmung könne sie unmöglich auf Verrat brüten, mehrmals im Begriffe stand, ihr mein Herz zu öffnen und eine Last abzusütteln, die mich zu erstickten drohte. Doch hoffte ich stets, sie würde selbst davon anfangen, und triumphierte schon im Voraus.

Wir zogen uns in ihr Kabinett zurück. Sie wählte wieder in meinem Haar, und ich fügte mich in alles, um ihr gefällig zu sein, als man ihr meldete, der Fürst von... begehre sie zu sehen. Dieser Name befeuerte mich in Wut. Wer? rief ich, Manon zurückkehrend. Aus. Wer? Was für ein Fürst? — Ohne

mir zu antworten, sagte sie ruhig zu dem Diener: Er mag eintreten! Dann wendete sie sich zu mir und flüsterte in beströmendem Tone: O, mein Geliebter, du, den ich anbede, ich bitte dich um einen Augenblick der Gügelmheit, nur einen Augenblick, ich will dich dafür noch zärtlicher lieben, und es dir mein Leben lang gedenken!

Stimmen und Entrüstung banden mir die Zunge. Sie wiederholte ihr Bitten, und ich suchte nach Ausdrücken, sie mit Verachtung abzuweisen. Als sie aber die Tür des Vorzimmers knarren hörte, packte sie mein langes, über die Schultern waldendes Haar mit einer Hand, den Spiegel mit der anderen, wendete alle Kraft auf, mich zur Tür zu ziehen, stieß sie mit dem Knie auf und bot dem Fremden, der in der Mitte des Zimmers stand, ein Schauspiel, das ihn nicht wenig in Erstaunen setzen mußte. Ich sah einen höchst elegant gekleideten, aber ziemlich unehelichen jungen Mann vor mir.

In seiner Verlegenheit machte er mir eine tiefe Verbeugung Manon ließ ihm nicht Zeit, den Mund zu öffnen. Sie hielt ihm schnell den Spiegel vor und sagte: Sehen Sie hier hinein, mein Herr, betrachten Sie sich genau und lassen Sie mit Berechtigung widerfahren. Sie fordern meine Liebe — hier steht der Mann, den ich liebe, dem ich schwur, ihn ewig zu lieben. Stellen Sie selbst einen Vergleich an, und glauben Sie wirklich, ihm mein Herz abtrünnig machen zu können, so sagen Sie mir, worauf Sie diese Hoffnung gründen, denn ich, ich erkläre Ihnen, daß jedes Haar dieses Kopfes in meinen Augen mehr Wert hat als alle Fürsten Italiens!

Während dieser tollen, jedenfalls von ihr vorbereiteten Rede bemühte ich mich vergebens, mich loszumachen, und da die Lage dieses angesehenen Herrn meine Teilnahme weckte, wollte ich diesen Schimpf durch meine Artigkeit sühnen, aber seine Erwiderung ließ mich von dieser Absicht zurückkommen.

Mein Prädicant sagte er mit erzwungenem Lächeln, ich öffnete wirklich meine Augen und finde Sie weit weniger Nozige, als ich mir eingebildet hatte!

Hierauf entfernte er sich, ohne sie weiter eines Blickes zu würdigen, indem er mit leiser Stimme hinzufügte, die Französinen taugten auch nicht mehr als die Italienerinnen. Ich fand mich bei dieser Gelegenheit nicht bemerkt, ihm eine bessere Ansicht von dem schönen Geschlecht beizubringen.

Manon ließ mein Haar los und brach in schallendes Gelächter aus. Ich kann nicht beschreiben, daß ein solches Opfer, das ich nur ihrer Liebe zuschreiben konnte, mein Herz innig rührte. Doch schien der Scherz mir zu weit getrieben. Ich

machte ihr Vornahme. Sie erwiderte mir nun, der Fürst, der sie im Bois de Boulogne eifrig verfolgte, habe ihr eines Tages durch ihren Kutscher einen Brief geschickt, in dem er seine Liebe und seinen Stand, nebst Titeln und Orden, erklärte, und ihr jenseits der Berge ewige Liebe und ein glänzendes Leben versprach. Sie habe beschuldigt, mir das Abenteuer mitzutheilen; dann aber sei sie auf diesen Scherz verfallen — Manon hatte dem Fürsten nämlich geschrieben, es liehe ihm frei, sie zu besuchen und hielt mich dann zu Hause fest, um ihre kleine Theaterjense aufzuführen. Ich verriet mir keiner Liebe, daß ich schon von anderer Seite gemacht worden sei, und im Hause meiner triumphierenden Liebe ließ ich alles aus.

Wenn ich meinen Lebenslauf betrachte, so sehe ich, daß Gott mich stets dann mit den heißsten Schlägen heimzuschickte, wenn ich mein Glück am festesten begründet glaubte. Mit Manons Liebe und Herr v. L. Freundenschaft hielt ich mich so glücklich, daß ich nie gedacht hätte, daß ein neues Unglück auf mich laute, und doch machte ein so unheilvolles, daß es mich in den Zustand versetzte, in dem Sie mich in Paris sahen, und nach und nach in so beklagenswerte Situationen, daß Sie Mühe haben werden, meiner wahrheitsgetreuen Erzählung Glauben zu schenken.

Eines Abends, als Herr v. L. bei uns soupierte, hörten wir einen Wagen vor dem Hause halten. Die Knechte trieb uns zu fragen, wer so später Stunde gekommen sei. Man nannte uns den jungen G. W., das heißt den Sohn unseres Todfeindes, jenes alten Wüstlings, der Manon ins Hospital und mich nach Saint-Lazare geschickt hatte. Bei diesem Namen stieg mir das Blut in den Kopf. Den Späht mir der Mann, sagte ich zu Herrn v. L., der ihn kannte und sogar zu seinen besten Freunden zählte, bemühte sich, mich davon abzubringen. Er versicherte mir, es sei ein sehr liebenswürdiger Mann, so wenig fähig, an der Handlungsweise seines Vaters teilzunehmen, daß ich selbst ihn nur kennen zu lernen brauche, um ihm meine Achtung zu schenken und die seinige zu wünschen. Nachdem er noch viel zu seinem Lob hingeflügelt hatte, bat er mich, ihn zu unserem Souper einladen zu dürfen. Auf meine Einwendung, es hiesse Manon jeder Gefahr aussetzen, wenn man dem Sohne ihres Feindes mit ihrem Aufenthaltsort bekannt mache, erwiderte er, der junge G. W. sei zu keinem Verbrechen fähig, das schändere er bei seiner Ehre, und habe er uns ertt kennen gelernt, so hätten wir gewiß keinen wärmeren Beschützer als ihn. Auf solche Verteuerungen hin leistete ich keinen Widerstand mehr.

(Fortsetzung folgt.)

Wirtschaftspolitische Rundschau

Die Preistreiberi im Getreidehandel — Weitere Aufwärtsbewegung der Großhandelspreise — Das Börsenspiel

Die Freigabe des Getreidehandels hat, wie nicht anders zu erwarten war, zu einer wilden Preistreiberi geführt, die weit über das Maß hinausgeht, das vorsichtige Schätzung befürchteten. Besonders sind es die Weizenpreise, die schnell über die Höhe des Weltmarktpreises hinausgegangen sind, wobei die Notierungen an der Produktenbörse nicht einmal einen sicheren Maßstab bieten. Im freien Verkehr ist über die Börsennotierungen hinaus für Weizen bis zu 6000 M die Tonne bezahlt worden. Das bedeutet gegenüber der Preislage vor dem Kriege eine Steigerung um rund das Doppelte. Dieser enorm hohe Preis ist vom Handel und von der Landwirtschaft mit Eifer ausgenutzt worden. Es ergab sich im freien Verkehr aber eine ziemliche Differenz in den Preisen zwischen Roggen und Weizen, so daß die Landwirte Roggen im freien Verkehr aufkaufen, um Weizen zu den gewinnbringenden Preisen zu verkaufen und den Roggen für die Zwangsablieferung der Reichsgetreidestelle zur Verfügung stellen.

Es ist also das eingetroffen, was die sozialdemokratischen Vertreter im Reichstag vorausgesehen hatten, die Preise sind nicht nur beim Weltmarktpreis angelangt, sondern darüber hinausgegangen, wie es bei der ungünstigen Lage der Getreideversorgung im Lande nicht anders zu erwarten war. Gegenüber diesen Voraussetzungen hat der Minister Gernies erklärt, man würde durch die Bestände der Reichsgetreidestelle diese Preistreiberi unterbinden, indem man den Markt durch Lieberweisung aus dem Bestande der Reichsgetreidestelle stark belastet. Diese Versprechung ist, wie so viele andere des Ernährungsministers, nicht erfüllt worden. Die Reichsgetreidestelle hat auch weder so erhebliche Vorräte, um diesen Preisdruck herbeizuführen zu können, noch würde die erhoffte Wirkung mit ihnen erzielt werden. In der Besprechung mit den Vertretern des Handels und der Landwirtschaft ist den Herren von sozialdemokratischer Seite vorausgesehen worden, daß ihre in Aussicht genommene Aktion wirkungslos bleiben müsse.

Die jetzigen Gewinne im Getreidehandel überbieten alles, was jemals durch wilde Spekulation in ihm erzielt wurde. Trotzdem wurde, wie berichtet wird, von einem Mitgliede des Kuratoriums der Reichsgetreidestelle sogar die freie Einfuhr von Roggen verlangt, damit nun auch die Landbestände, die immer einen besonderen Gewinn aus der Ausfuhr von Roggen einbrachten, bei dem Weltmarkt in „Geschäftsmann“ nicht zu kurz käme. Als ein zweites Mittel zur Senkung der Preise wird außerdem vom Getreidehandel die volle Freigabe der Einfuhr verlangt. Zwar ist auch gegenwärtig die Getreideeinfuhr nicht besonders gesenkt, sie steht aber unter einer gewissen Kontrolle der Reichsgetreidestelle, so daß der Einkauf zu übermäßig hohen Preisen oder spekulativen Zwecken unterbunden werden kann. Nun fordert der Handel die freie Einfuhr, weil er sich aus der unkontrollierten Spekulation und Einfuhr noch erheblich höhere Gewinne verspricht, als sie ihm gegenwärtig schon zufließen. Und das Reichsernährungsministerium hat in seiner Planlosigkeit sich nun auch diesen Anforderungen gefügt und uns vollständig den Treibern und der Gewinnier des freien Handels ausgeliefert.

Der Versuch der bayerischen Regierung, in die Getreidebewirtschaftung einzugreifen, und die Stilllegung des Rinderparks, die durch die Jubiläumsgesetze wurde stark hemmangelt. Die Bundeszeitung sollte künftig stetig erscheinen. Am Fahrzeughaus „Frisch Auf“ wurde manderlei Kritik geübt, besonders daß es zu wenig Ware liefere. Die Notwendigkeit der Beschaffung von weiteren Betriebsmitteln wurde anerkannt. — Nach den Schlussworten der Referenten wurde dem Vorstand einstimmig Entlastung erteilt. Der Vorstand wurde beauftragt, dem nächsten Bundestag eine Vorlage zur Errichtung einer Pensionenkasse für die Angestellten zu unterbreiten. Beschlossen wurde, daß Bundesmitglieder, die Kriegsteilnehmer waren, nur bis 1. Oktober 1921 eine Nachzahlung ihrer Beiträge vornehmen können.

Schau-Frankfurt a. M. erstattete den Bericht des Bundes-Sportausschusses. Der Redner verbreitete sich eingehend über den Sport, das Wetterschaffen und Radrennen. Man müsse das sportliche Leben mehr heben und vor allem versuchen, die Jugend zu gewinnen. Der Bundes-Sportausschuss stehe auf dem Standpunkte, daß 10 Kilometer-Rennen auch fernherhin gestattet werden sollen. Auch Bemerkungen konnten vorgenommen werden. — Im Anschluß hieran sprach unter großer Zustimmung Rupp-Mannheim über das Wandern. Die Touristen sollten auch die Radfahrer Sonntags hinaus in die Natur, sich an deren Schönheiten erfreuen und ihren Körper stärken. — In der Ausprache waren die Anträge über Radrennen und Wetterschaffen sehr geteilt.

Am 4. Verhandlungstage referierte Bildung-Leipzig über: Zentralkommission und Sportinternationalen. Er zeigte, wie die Arbeiter-Sportbewegung nach dem Kriege an Bedeutung gewonnen hat. Der Sport habe in Deutschland eine große Zukunft. Die Bürgerlichen erwidern im Sport das einzige Mittel, um das Volk wehrfähig zu erhalten. Für uns gelte es nun, die günstige Situation für den Sport auszunutzen und nicht still zu zusehen, wie die Bürgerlichen die Früchte einheimen. Auch der Arbeiter-Radfahrerbund müsse den Sport mehr ausbauen und versuchen, die Jugend an den Bund heranzuziehen. Wir lehnen den Wettbewerb im Sport nicht ab, wir wollen ihn aber in vernünftigen Grenzen halten. Einige Genossen lehnen den Wettbewerb ab, diese haben aber nicht begriffen, nach was die Jugend sich sehnt — die Jugend will den Wettbewerb. Unsere größte Aufgabe ist aber, die Jugend zu gewinnen und sie den bürgerlichen Vereinen zu entreißen. Dort wird die Jugend im allen militärischen Sinne, in dem Gedanken eines Radekrieges erzogen. Wir aber wollen unsere Jugend im Geiste der Völkerverständigung, der Gemeinschaft, im Sinne des Sozialismus erziehen. So hat auch der Sport in Deutschland eine hochpolitische Bedeutung. Bildung verbreitete sich hierauf im einzelnen über die Tätigkeit der Zentralkommission für Sport und Körperpflege. Es sei anzunehmen, daß von den dem Reich für die allgemeine körperliche Erziehung bewilligten 2 Millionen Mark die Arbeiter-Sportverbände 1 Million Mark erhalten. Auch gegenüber den bürgerlichen Sportvereinen präferierte der Redner dahin, daß es keine Sportgemeinschaft mit diesen geben könne. Wir sind und bleiben Kampforganisation der Arbeiterklasse. Auf die internationalen Beziehungen eingehend, sagte Redner, daß diese seit einigen Jahren wieder angeknüpft seien. Auf dem letzten Internationalen Kongress in Argentinien sei ein Programm aufgestellt worden, das im sozialistischen Sinne gehalten sei. Der 2. Internationale Kongress soll im nächsten Arbeiter-Olympiade stattfinden. Im Juni nächsten Jahres werde anlässlich des Bundesfestes des Arbeiterturnerbundes die 1. deutsche Arbeiter-Olympiade abgehalten, an der sich alle Arbeiter-Sportverbände Deutschlands beteiligen. Da sollte gezeigt

werden, was der deutsche Arbeiter-Sport leisten könne. (Lebhafte Zustimmung.) Die weiteren Beratungen des Bundestages betrafen nicht interne Fragen, im besonderen die Abänderung des Statuts. Der monatliche Bundesbeitrag wurde um 150 Prozent (von 40 Bfg. auf 1 M) erhöht, und die Umerüstungsfrage um den gleichen Prozentsatz. Die erhöhten Beiträge treten am 1. Jan. 1922 in Kraft. Abgelehnt wurden Anträge, daß die Erhaltung von 10 Kilometer-Rennen aufgehoben wird. — Annahme fand eine Entschliessung, die von den Behörden fordert: die Freigabe aller Radwege und Radwege und Radwege außerhalb der Ortschaften für den Radfahrerverkehr; die unentgeltliche Freigabe aller Turnhallen und Schulhöfe zu Übungszwecken der Radfahrer; die Umwandlung der Radwege in Radwege; die Abschaffung der Radfahrkarte; die Aufhebung der Besteuerung der Radfahrer; Ermäßigung der Gebühren für die Beförderung von Radfahrern. — Die bisherigen Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt.

Wermertensmer ist, daß es auf der Tagung zu keiner Auseinandersetzung der verschiedenen politischen Richtungen in der Arbeiter-Sportbewegung kam. Der Vorstehende Gahn-Wandleben konnte dies am Schluß der Tagung mit Genugtuung feststellen. Der nächste Bundestag findet 1923 in Cassel statt, zugleich mit den Tagungen der übrigen Arbeiter-Sportverbände.

Gewerkschaftliches

Die „Christlichen“ als Schleppträger des Kapitals

Der „Badische Beobachter“ müßt sich in Schwelme seines Angehies ab, seinem Schilling, dem christlichen Metallarbeiterverband beizuspringen, um den Reinfall in der Frage der 60 000 M, welche drei Betriebsratsmitglieder als Entschädigung für Nichtwiedereinstellung anlässlich des Weplerer Streiks durch Verhandlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes erhalten zu beschönigen. Auch in einem Flugblatt, das dem Kasseler Zentrumblatt beigelegt wurde, versucht der christliche Metallarbeiterverband sein Licht leuchten zu lassen, indem er darin die gleiche „Weisheit“ an den Tag fördert, wie der „Beobachter“. Bei der engen Krierung der Zentrumsbücher mit dem Zentrumsmetallarbeiterverband, ist es nicht verwunderlich, daß sich beide gegenseitig unterstützen, um sich Mitglieder und Abonnenten zuzuführen. Natwendig ist es, daß das christliche Verbandsmitglied erhält, um leben zu können, da bis jetzt im ganzen Industriegebiet Mittelbadens kaum 500 Metallarbeiter auf den schwarzen Leim getreten sind. Nach echt schlichtem Grundged: „Der Zmed heiligt die Mittel“ wird von jeder sowohl im schwarzen Wänterwalde, als auch bei den Kampfmethoden des schwarzen Verbändchens verfahren. Da die Metallarbeiter in Weklar nicht gewonnen sind, den Unternehmern durch Liebertritt zur Zentrumsgewerkschaft einen Liebesdienst zu erweisen und das Liebesgürtel der „Christen“ nicht erwiderten, glaube man, die Arbeiter-Schaft des Murgstals sei dumm genug, um auf den Leim zu gehen.

Also, weil der Vorstand des Deutschen Metallarbeiterverbandes, als in Weklar feststand, daß die Unternehmern drei führende Betriebsratsmitglieder nicht mehr einzustellen gewillt waren, den Unternehmern dort als Entschädigung mehr abknöpfte, als der § 87 des Betriebsrätegesetzes vorsieht, schreit das Zentrumsbüchlein getermerdo. Das sind schöne Arbeitervertreter, die heulen, wenn die Arbeiterorganisation den Unternehmern für die Maßregelung von streikenden Kollegen eine

Genosse Seilmann liefert die Beweise für die Steuerfurchen der bestehenden Klassen, welche die ungeheuren finanziellen Verpflichtungen des Staates auf das Proletariat abzuwälzen suchen. Er fordert die zweifelhafte Besteuerung der Sach- und Geldwerte, die er nach Art und Umfang abschätzt. So wird das riesige Steuerproblem, das noch auf Monate hinaus im Mittelpunkt der deutschen Politik stehen wird, anschaulich gemacht und in seiner politischen und sozialen Bedeutung pochen geschildert.

Sonderpreise für Organisationen:

Korrespondenz, deren weiteste Verbreitung allerorts der Parteivorstand dringend empfiehlt, werden an die Organisationen zu folgenden Ausnahmepreisen geliefert:

50 Exemplaren an mit	1,50 M das Stück
250	1,25
500	1,20
1000	1,10
2000	1,00
5000	0,90

Bestellungen sind an die örtliche Parteibuchhandlung zu richten oder direkt an die Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3.

Badische Politik

Die fromme Zwetschgenbauern und Schnapsbrenner wuchern und Bannnoten hauntern

Der „Aber- und Bühlerbote“ berichtet folgendes: „Diersweiler, 19. Aug. Hier sind einer Familie, während sie im Garten hinter dem Hause arbeitete, am Mittwoch nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr circa 50 000 Mark (fünfzigtausend Mark) gestohlen worden. Von dem Täter fehlt jede Spur. Das Geld soll der Erlös von Zwetschgen sein und aus dem Verkauf eines Duffen. Warum genügen all diese Beispiele immer noch nicht, daß die Bauern ihr Geld auf die Bank bringen sollen! Zudem wäre es vaterländische Pflicht!“

Es ist dies wieder ein Beweis dafür, wie recht wir haben, wenn wir schreiben, die Zwetschgenbauern haben Geld wie Heu, ja noch mehr wie Heu. Hat ein Arbeiter oder Beamter auch fünfzigtausend Mark zu Hause liegen? Das wird wohl niemand behaupten wollen. Nicht nach Tausenden, sondern nach Millionen stellt jetzt das Geld unter den Schnapsbrennern und Zwetschgenbauern unserer Gegend; es liegt in Schließfächern, Kisten und Fässern verborgen, wohin das Auge der Steuerbehörde nicht dringen kann und auch nicht dringen will. Wann und wie werden diese „Patrioten“ auch wirklich einmal zur Steuer veranlagt? Das weiß kein Mensch und wenn der Steuerkommissar auch wirklich zugreifen will, vielleicht nach Jahren, dann springt den Herrschaften ihre Steuerberatungsstelle bei und sie sind dann angeblich so arm wie Lazarus. Anstatt dessen legt man Steuern auf alle notwendigen Lebensmittel, baut die Lohnsteuer immer besser aus und sucht die wirtschaftlich Schwachen immer schwächer zu machen. Warum Holt man das Geld nicht, da wo es sitzt? Gelläre mir, Graf Derindur, den Zwiespalt der Natur!

11. Bundestag des Arbeiter-Radfahrerbundes „Solidarität“

k. Halle, den 16. August.

Der Bundestag des Arbeiter-Radfahrerbundes „Solidarität“ tagte vom 13.—16. August im Volkspark in Halle. Es waren 108 Delegierte und Vorstandsmitglieder anwesend. Als Gäste waren Vertreter der Schweizerischen Bundesorganisation, der Zentralkommission für Sport- und Körperpflege, des Arbeiter-Turnerbundes und des Arbeiter-Samariterbundes erschienen.

Bundesvorsitzender Niemann gedachte in seiner Eröffnungsrede des 25jährigen Jubiläums des Bundes, das in diesem Jahr gefeiert wurde. Der Bund könne mit Verriedigung auf seine Tätigkeit in dieser Zeit zurückblicken. Heute zählt er 200 000 Mitglieder, die in 3 900 Ortsgruppen vereint seien. Nach weiteren Begrüßungsansprachen durch die Gäste entspann sich eine längere Geschäftsordnungsdebatte über Anträge. Vertreter des Betriebsrates des Bundesbüros und der Filialleiter des Fahrradhauses „Frisch Auf“ mit beratender Stimme zu den Verhandlungen zuzulassen. Gegen diese Anträge erhob sich scharfer Widerspruch; die Anträge fanden schließlich nicht die genügende Unterstützung. Später einigte man sich dahin, daß ein Vertreter des Betriebsrates des Fahrradhauses „Frisch Auf“, der zugleich die Filialleiter vertrat, bei Verhandlung des Berichtes des Fahrradhauses „Frisch Auf“ zugelassen wurde.

Am zweiten Verhandlungstage erstattete Bundesvorsitzender Niemann den Geschäftsbericht des Vorstandes für die beiden letzten Jahre. Niemann besprach die erfreuliche Entwicklung des Bundes und teilte mit, daß es gelungen sei, ab 1. Januar 1920 die Verschmelzung der Chemnitzer Unterstützungsvereinigungen für Radfahrer mit dem Bunde zustande zu bringen. Das anlässlich der Unruhen in Mitteldeutschland für den Regierungsbezirk Merseburg erlassene Radfahrverbot sei wieder aufgehoben worden. Gegen die Auflösung einer Ortsgruppe habe der Vorstand im Verwaltungsfreierfahren Klage erhoben. — Den Kasseler Bericht gab Zimmermann-Offenbach a. M. über den Kasseler Bericht erläuterte. Die Ausgaben seien weit über den Kontostand hinausgegangen, das habe auch einen Rückgang des Verbandsvermögens im letzten Jahr verursacht. Eine Beitragserhöhung sei deshalb nicht zu umgehen. — Den Bericht der Presse erstattete Rehakteur Frahmert-Offenbach a. M. Er betonte, daß sich die Verhältnisse dieses Bundesgeschäftes in den letzten zwei Jahren wesentlich gebessert hätten. Außer einem kleinen Ueberfluß sei es auch gelungen, fünf Rekruten zu schaffen. Das Interesse der Bundesgenossen an eigenen Unternehmern lasse leider zu wünschen übrig, das größte Konzentrat der Abnehmer stellen Radbundesgenossen dar. Dringend notwendig sei die Beschaffung von einem größeren Betriebskapital.

In die Geschäftsberichte schloß sich eine ausgedehnte Diskussion, in der die Delegierten sich im allgemeinen mit der Tätigkeit des Bundesvorstandes einverstanden erklärten, aber zum Teil Wünsche und Beschwerden vorbrachten. Verlangt wurde u. a., daß der Vorstand sich mehr um Jugendpflege kümmere. Es müsse alles getan werden, um auch die Jugendlichen für den Bund zu gewinnen; man solle ihnen Vergünstigungen gewähren. Sehr eingehend wurden die Grenzverflechtungen behandelt und dabei geschildert, welche Schwierigkeiten besonders von der Fische-Schokolade gemacht werden. Die Grenzlinien sollten von den Ortsgruppen ausgestellt werden können. Die

genossenschaft
Im Sommer
Genossen aus
„Zum Bei-
tischen Partei
eten 3 Genos-
teineren Mi-
Arbeiter-Schaft
den jungen
gest abgehal-
t in Wärsch
Lafale Säle
le vermet.
aburmeier im
therie Verhal-
tens nur un-
so lehrte die
lichten und er-
Erreicht haben
die großen die
anden die Ge-
entwidelfte sich
erhaus halten
unterzuzufügen.
des bergeseit
in den härtesten
rubet Bezirks.
in die Reihen;
kommen. Der
den Ferdinand
es, die Partei
eigen. Heute
Gemeinschaft
betreibe, und
e deshalb am
Patriotische Ge-
die Karls-
den zugefagt
Estraße kann
den“ aufstell,
„gen“ und feier-
Turnerschaft
abgabegedener
schaft des gän-
einzeladen.
die Sache der
den
d d Reaktion
kommende Wahl-
rechtzeitig zu
die Niederlage
bilden die fol-
erfahrenen
seine Organi-
sation kann.
der deutschen
aparit sich hier
unangenehmen
und allein die
des deutschen
berhindern.
mpf gegen die
nnes ist und
die Wohlthat
vielenannten
tittlichen Geb-
kriegen, Ein-
Goldwerten?
er Fürst, der
eines Tages
er seine Liebe
därte, und ihr
es Leben ver-
mitzuteilen;
Manon hatte
rei, sie zu be-
ne kleine The-
silbe, daß ich
nd im Haus
sehe ich, das
msuchte, wenn
Mit Manons
ich so glücklich
uf mich laute,
den Zustand
h und nach in
haben werden.
schenken.
te, hörten wir
de trich und
Man nannte
es Todfeindes,
und mich nach
stieg mir das
agte ich zu
besten Freun-
gen. Er ver-
ann, so wenig
haben, daß ich
meine Achtung
er noch viel
zu unferem
ung, es hieße
Sohne theil
schne, erwiderte
das schwäre er
ent, so hätten
Auf solche Be-

Die Entschädigung abknüpft. Als Schleppentzüge des Kapitals können wir ihnen ja den Schmerz nachfüllen. Allein in aller Offenbarkeit hat so zu klammern, das ist schon dümmere, als die Polizei erlaubt.

Die Arbeiterschaft hat längst erkannt, daß es nur ein Mittel gibt, um dem Kapital erfolgreich gegenüber zu treten, das ist eine enge geschlossene Organisation, das ist der Deutsche Metallarbeiter-Verband mit seinen 1 1/2 Millionen Mitgliedern, aber nicht die Zerstückelung. — Spart also bitte, ihr Kapitalwächter vom schwarzen Verbändchen, eure Großen und Jünger nicht zum Fenster hinaus.

Gemeindepolitik

Wiesloch, 20. Aug. Man schreibt uns: Die Gemeinde Preb nun schon seit beinahe 2 Jahren aus dringenden wirtschaftlichen Gründen die Stilllegung des hiesigen Ziegelwerkes an, das bereits im Mai 1919 von der Rhein. Creditbank Karlsruhe auf Abbruch an die Firma Gebr. Witt in Nauendorf bei Wiesloch verkauft wurde. Letztere Firma hat — anscheinend verlockt durch die hohen Baumaterialienpreise — das Werk nicht abgebrochen, sondern durch Ums- und Neubauten bedeutend erweitert. Dies war alles ohne behördliche Baugenehmigung und trotz des schärfsten Einspruches der hiesigen Gemeindevorwaltung möglich. — Die durch die stark erhöhte Gemeindevorwaltungsmöglichkeit des Werkes bedingten Ausgrabungen der besten Grundstücke unserer ohnehin schon kleinen Gemarkung gleichen geradezu einem Raubzug und müssen unter allen Umständen den Ruin des landwirtschaftlichen Grundbesitzes der Gemeinde zur Folge haben.

Da es uns bisher auch nicht gelungen ist, die Stilllegung des Werkes mit Hilfe des Sperrgesetzes zu erzwingen — obwohl das Ministerium i. St. das Vorkaufsrecht auf die Gemeinde übertragen hat — und auch alle bisherigen Anstrengungen unserer Gemeindevorwaltung erfolglos blieben, sehen wir uns gezwungen, auf diesem Wege das Ministerium des Innern zu bitten, dem unerhörten Mißspiel und der Verschleppungstatist, die hier eingeleitet haben, ein Ende zu bereiten und die Angelegenheit im Interesse der Zukunft unserer Gemeinde zu erledigen. Die Gutachten der Kulturinspektion Karlsruhe betreffen zur Genüge die Dringlichkeit unserer Forderung.

Kleine Nachrichten

Stuttgart. Vor mehreren Wochen wurde im Hauptbahnhof München am 23. 6. 1921 im Stuttgarter Hauptbahnhof als Passagier aufgegebenes Gepäck amtlich geöffnet, weil es durch Risse und üblen Geruch lästig und von seinem Eigentümer nicht abgeholt wurde. Dabei ergab sich, daß das Paket die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts enthielt. Die Erhebungen nach dem Aufgebot des Paketes gaben, der Kindesmutter, führten bis jetzt zu keinem Ergebnis.

Freudenstadt. Wie der „Grenzler“ schreibt, fielen am Montag auf dem Kniebühl richtiggehende Schneeflocken. Das ist ein starker Kontrast zu der Wetterlage der letzten Wochen und Mitte August immerhin eine seltene Erscheinung.

München. Wegen Bachers haben bayerische Gerichte in der letzten Zeit ganz empfindliche Strafen ausgesprochen. So wurde vom Landgericht München wegen Angelegenheit Christian Kienstein wegen Kettenhandels mit Eisen und Zement und Preistreiberi zu 30 000 M Geldstrafe und Einziehung des Leberzuges von 68 000 M verurteilt. Wegen Zurückbehaltung von Hafer aus der Ernte 1919 wurden bei dem Getreidehändler Johann Weidmüller in Dingolfing 24 Zentner Hafer beschlagnahmt und er zu 1000 M Geldstrafe verurteilt.

München. Wie aus Reichertshausen gemeldet wird, sind im Steinernen Meer die beiden Schwestern Lotte und Luise Demul aus Nürnberg in Nebel geraten. Sie verirrten sich und wurden erstere aufgefunden.

Würzburg. Der Stadtrat hat die Festschließung des neuen Weinpreises abgelehnt und überläßt sie der Regierung, weil er die Verantwortung hierfür nicht übernehmen kann.

Einbau (Wobensee). In einer Besprechung der Landwirte und Milchhändler wurde beschlossen, den bisherigen Verbrauchspreis von 2,60 M bei Lieferung ins Haus auf 2,30 M bezw. 2,40 M herabzusetzen.

1848

Schwarz, Rot und Gold Juglakt, Mannheim. C. G. Schnäuffer Mitte März 1848

Schwarz, Rot und Gold, das sind die Farben, Die stolz der deutsche Bürger trägt;

Schwarz, Rot und Gold, das sind die Farben, Für die er sich im Kampfe schlägt.

Das Schwarz bedeutet Tod den Bürgern, Die lachen uns ans Kreuz gespießt;

Das Rot ist Blut von deutschen Bürgern, Das unserm Recht zum Opfer fließt.

Das Gold, das ist der Freiheit Segen, Wenn Männer ihre Pflicht getan, Drum schlägt auf Wegen und auf Stegen Die heilige drei Farben an.

Schwarz, Rot und Gold, das sind die Farben, Drauf stolz das deutsche Auge sieht;

Schwarz, Rot und Gold, das sind die Farben, Darin die Ernte Deutschlands blüht.

Ein Hölz unter den Hohenzollern

Es ist alles schon dagewesen. Auch ein Hölz. Sogar einer, aus dem „erlauchten“ Stamme der Hohenzollern. Es sind allerdings bald 400 Jahre her seit seinem Wirken. Und das menschliche Gedächtnis ist schwach, noch schwächer, wenn es sich um die Schandthaten furchtlicher Personen handelt. So sei denn dem Hölz, der Tagesgespräch ist, sein fürstlicher Vorgänger an die Seite gestellt. Er stellt Hölz in den Schatten.

Der Krieg war sein Element. Im Frieden könnte er: „Es ist aller Krieg abgestorben. Gott erbarms.“ Der Passauer Friede war 1552 geschlossen. Dem Markgrafen Albrecht Altschwabens von Brandenburg-Kulmbach, der von Schulden bebrängt, im Kriege sein Glück zu machen gehofft hatte, behagte er nicht. So zog er denn mit tausenden von Knechten, Mord- und Raubgenossen durch die Gegend des Rheins. Er plünderte und brandschatzte die Bischöfe von Bamberg und Würzburg. Auf die „Pflaumen- und Pfefferfäden“ war der Hohenzoller schlecht zu sprechen. Er wollte ihnen weiblich ins Maul greifen. Der „tapferere“ Bischof von Mainz veranlaßte angeführt des Hohenzollernschen Terror sein schweres Geschick in den Rhein. Aber diese friedfertige Gesinnung schützte ihn nicht vor dem „Auslaufen“ (Plündern) Albrechts. In Trier wunderte man sich, daß nach seinem Abzug das Blei auf den Dächern noch geblieben war. (Hölz, Du bist ein Engel dagegen!) Begegnung sagt in seiner Geschichte der Reformation, daß das Verzeichnis der von Albrecht zerstörten Städte, Dörfer, Schloßer und

Saargemünd. Der Schmuggel von und nach Deutschland wird vor allem in den Eisenbahnen nach wie vor in erheblichem Umfang getrieben. Ab und zu gelingt es, Schmuggelware auszuheben. So wurde eine größere Partie Kautabak in dem Abort eines von Deutschland kommenden Zuges aufgefunden, der nach Frankreich geschmuggelt werden sollte. In dem Abort eines anderen Schnellzuges entdeckte man eine Menge Röhren, die so geschickt untergebracht waren, daß es den Anschein hatte, als seien sie mit dem Zuge verbunden. In den Röhren sollte hochprozentiger Alkohol nach Deutschland eingeschmuggelt werden.

Böckum. Bei der Lieferung eines Brunnens hat ein Arbeiter Dynamitverwendungen vorgenommen. Als er zur Beilegerarbeit in den Brunnen stieg, wurde er von den Gasen, die sich dort angesammelt hatten, betäubt. Ein Bergmann, der sich zur Rettung anschickte, stürzte infolge Reizens des Gases in die Tiefe. Beide konnten nur als Leichen geborgen werden.

Reichenberg. Eine Waldschneise in den Hochalpen, bestehend aus Riesengebirge ungeheuren Schichten an. Über 20 000 Kubmeter Holz wurden gebrochen. Auch einige Ortsschaften wurden schwer heimgesucht.

Krausfurt. Nach heftigen vergeblichen Streif gegen die städtische Luftreinigungs- und Vergnügungssteuerordnung haben sich die hiesigen Kinostatistiker genötigt gesehen, ihre Kinos wieder zu öffnen.

Strasbourg i. G. Im Verlauf einer Kommunistenversammlung auf dem Ackerplatz kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen den Versammlungsteilnehmern und der Polizei. Da die Versammlung unter freiem Himmel nicht abgehalten werden konnte, schritt die Polizei mit Unterstützung bewaffneter Gendarmen und eines Zugbataillons ein, um den Platz zu säubern. Es kam zu einem Handgemenge zwischen den Kommunisten, der Polizei, den Gendarmen und den Husaren, wobei mehrere Personen erheblich verletzt, den Polizeifahrern die Mäntel zertrümmert wurden. Erst abends 11 Uhr war die Ruhe wieder hergestellt. Während der Zusammenstöße wurden nicht nur Schmähdreie auf die Soldaten, sondern auch Rufe „Vive la Prusse“ ausgebracht.

Mühlhausen i. G. Nachdem erst vor wenigen Monaten die Firma Winkler u. Co. in Mühlhausen in einen Riesenkonturs eingetreten war, hat nun auch die Firma Winkler mit einem Defizit von etwa 50 Millionen Frs. ihre Zahlungen eingestellt. Auch bei anderen größeren Firmen, die früher unter deutscher Herrschaft einen bedeutenden Ruf hatten, sollen ernste Krisen bevorstehen.

Paris. Nach Blättermeldungen aus Konstantinopel gehörte eine Feuersbrunst mehr als tausend Häuser in Sultani. Alliierte Truppen griffen zur Bekämpfung des Feuers ein. Auch mußten sie wiederholt von der Waffe Gebrauch machen, um Plünderungen zu verhindern.

Paris. Wie eine Nachrichtenagentur aus Helsingfors meldet ist ein Personenzug, der auch Gengin transportierte, bei Zug in die Luft geflogen. Es wurden 88 Reisende getötet.

London. Aus New York wird gemeldet, daß die Sowjet-Regierung in den Vereinigten Staaten von einer englischen Firma circa 2 Millionen Scheffel Weizen für einen Betrag von einer Million Pfund gekauft hat. Es ist aber die große Frage, ob Rußland in der Lage sein wird, diesen Betrag zu bezahlen.

Aus dem Lande

1. Wöhringen, 19. Aug. Sonntag, 21. Aug., begeht der hiesige Arbeiterverein Freiheit (Aun.-Sekt.) sein erstes Jubiläum mit Vertunngsturnen. Der Verein wird alles aufbieten, um den auswärtigen Brüdern eine angenehme Stunde zu bereiten, wenn es auch dem Herrn Bahnarbeiter Grethner, Vorstand des deutschen Turnvereins, nicht gefallen wird. Da wir von hiesiger bürgerlicher Seite auf wenig Unterstützung zu hoffen haben, richten wir an die auswärtigen Arbeitervereine das Ersuchen, unser junges Unternehmen tatkräftig zu unterstützen. Erfreulichweise haben eine Anzahl freier Turner, die sich beim Wetturnen ausgezeichnet haben, ihre Mitwirkung zugesagt, sie wollen der Wöhringer Arbeitervereine noch mehr beistehen, daß auch in einem freien Verein schönes und gutes geboten wird. Das Vertunngsturnen beginnt früh 7 Uhr. Von 12 bis 1 Uhr ist Konzert auf dem Festplatz.

Wörter den Vergleich mit den Brandstiften vom großen Bauereck des Jahres 1825 nicht zu scheuen brauchte. Er zählt im Würzburgischen 300 zerstörte Blöcke. Vor ihm waren es nach demselben 100 halb oder ganz zerstörte Ortsschaften. Vor Nürnberg zählten 2 kleine Städte, 8 Dörfer, über 90 Schloßer und Herrenhöfe, 17 Kirchen, 170 Höfen und Dörfer in Höhe. Schamlos waren seine Erpressungen. Bezugs bezog er 80 000 Gulden, die der Bamberger Bischof zahlte; 320 000 zahlte der von Würzburg „auf den hohen Schreden hin“ außer den 350 000 Gulden, die er dem Markgrafen an Schulden abnahm. Die Stadt Nürnberg zahlte 200 000 Gulden. Seine Gesamteinnahme in 2 Monaten betrug 570 000 Gulden. (Hölz, kommt Du da mit?) Demals hatte das Geld noch keinen Wert. Auf seine Kunst im Niederbrennen tat er sich besonders zugute „oder zur Feueranmade, da löhne man leicht die Reste mit Wasser zusammenlehen“. Schon seine Gestalt flüchte Schreden an. Das Gesicht hatte er voll von Sommerprossen. Er trug einen roten Vollbart und langes blondes Haar. Seinen Mäntelbanden ritt er mit Panzerhemd und Fausthaken voraus. Seine Ehre setzte er darin, die erste Fackel an ein Dorf zu schleudern, das er zum Untergang bestimmt hatte.

Aus den Chroniken berichtet Ranke in seiner Geschichte der Reformation von ihm: „Als Albrecht gegen Magdeburg aufbrach, stellte ihm der Prediger Wolfgang Rupertus vor, daß ein Krieg dieser Art nicht ohne Nachteil des Leibes und der Seele geführt werden könne. Es ist eine wunderliche Mischung von Hohn und Glauben, wenn Albrecht ihm entgegenzieht: „Fahren wir zum Teufel, Pfaff, so sollst Du mit uns fahren.“ und den Mann, der ihm ins Gewissen redete, wirklich als Feldprediger bei sich bezieht. Einem andern, der ihn an die jenseitigen Strafen erinnerte, soll er gesagt haben, „er werde keine Seele auf die Hölle legen, die Himmel und Hölle scheiden; wer dann von beiden der Stärkere sei, der möge sie zu sich herüberziehen, Gott oder der Satan“. Aus einer trierischen Chronik berichtet Ranke fobann von Markgraf Albrecht, wie er eines Tages die Ratsherren der Stadt, als er sie in Gesellschaft suchte, während sie beim Würfelspiel saßen, von der Straße her mit einem Schuß aus seiner Handbüchse, der durch das Fenster nach der Türe der Straße ging, an ihre Amtspflicht erinnerte“. Kaiser und Reich wurde dies Treiben bald zu bunt. Albrecht wurde in die Acht erklärt. Er spottete ab seiner Verfolger und rief bei einem Trinkgelage aus: „Acht und Aberacht sind ledig; wir wollen sie frisch und in Frieden miteinander vertinken.“ Zum Weihnachtsfest und zu Neujahr 1554 wollte „er den Pfaffen ein Feuer anzünden, daß die Kinder im Mutterleibe einen Fuß an sich ziehen oder auch beide“. (1) Seine Tage aber waren gezählt. Seine Drohungen schieden nicht mehr. In Deutschland konnte er sich nicht mehr halten; er flüchtete nach Frankreich, den König er bereits die Städte auf seinen Raubzügen hatte bündigen lassen, um dem französischen König zu zeigen, daß die deutsche Tere und Anhänglichkeit noch nicht ausgeblüht sei.“ (1)

ausgeführt von der Feuerwehrlinien Durlach. 1/2 Uhr Aufstellung des Festzuges im Lokal zum „Lamm“. Die Festrede wird Hauptlehrer Mayer aus Weingarten halten. Von 1/2 Uhr ab turnerische, gefangliche und musikalische Aufführungen.

Seidenberg, 19. Aug. In der vergangenen Nacht ist es zwei Schülern gelungen, zwei gefährliche Einbrecher, einen Dreher aus Hannover und einen Viehwärter aus München, die beide schon mit Zuchthaus vorbestraft sind und sich im Zuchthaus kennen gelernt hatten, zu verhaften. In ihrem Besitz waren zwei Koffer, die zahlreiches Einbrecherwerkzeug enthielten. Ferner besaßen die Verhafteten 3300 M in bar, eine goldene Uhr mit Kette, mehrere Brillantringe und anderen Schmuck.

Wiesloch, 19. August. (Amt Schopfheim). Brand. Gestern mittag gegen 12 Uhr brach hier Feuer aus, das in kurzen Zeit die beiden großen Aemeren der Landwirte Ritter und Barth in Asche legte. Große Getreide- und Futtervorräte fielen den Flammen zum Opfer, so daß der Schaden sehr beträchtlich ist. Glücklicherweise standen die Aemeren isoliert an der Straße, so daß ein noch größeres Unglück verhütet werden konnte. Die Brandursache ist noch nicht geklärt.

Mannheim, 19. Aug. Wie die „Südd. Zeitung“ meldet, ist hier ein Haus von der V.V.B.D. in Berlin für 150 000 M angekauft und zum Umbeu 250 000 M, ferner zur Anschaffung von Buchdruckereimaschinen 100 000 M bereitgestellt worden. In diesem Haus soll die bisher in Stuttgart erscheinende „Rote Fahne“ gedruckt und herausgegeben werden.

Mannheim, 19. Aug. Die Rheinische Creditbank und die Süddeutsche Distriktsbank A.G. hier haben dem Reichsministerium zur Förderung des Wohnungsbaues den Betrag von je 100 000 M zur Verfügung gestellt.

Immendingen, 19. Aug. Auf der Heimfahrt von Immendingen wurde der Bauunternehmer Jakob Wühl von Mühlbach Mühlbach in der Nähe des Wohnortes in sogenannten Viererlöcher von drei Dieben überfallen und seiner Bursche in Höhe von 12 000 M beraubt. Die Täter entkamen.

Wöhringen bei Wöhringen, 19. Aug. Durch Mißgeschick ist das ganze Anwesen des Landwirts Fris Kern samt der eingebrachten Ernte zerstört worden. Auch drei Kühe, drei Ziegen und sämtliches Kleinvieh ist mitberannt.

Schönbau i. W. 19. Aug. Die Kurgäste haben im Wiesental die Preise für Milch und Butter derzeit in die Höhe getrieben. Für den Liter Milch bieten sie zum Teil 5-8 M, daß das Vieh mit Ausweisung sämtlicher Kurgäste droht, wenn diese Preistreiber kein Ende nimmt.

Konstanz, 19. August. In einer der letzten Nächte wurde bei einem Landwirt in Tengen (Amt Engen) eingebrochen, wobei dem Dieb folgende wertvolle Beute in die Hände fiel: 5000 M, darunter 700 M in Gold, 10- und 20. Markstücke (11) 30 bis 40 M in Silber; ferner 300 Franken in goldenen 10- und 20-Frankenstücken; ein goldenes 50-Frankenstück usw. Der Dieb hatte jedenfalls eine feine Nase. Daß sich dem „armen“ Beschlagnahmten die „allgemeine Zeitung“ zuwendet, ist ja ganz selbstverständlich. Wer einen solchen Schaden hat, braucht für den Sport nicht sorgen.

Volkshausspiel Dettingen

Von nah und fern mußte jeden Sonntag ein unabsehbarer Besucherstrom der Dettinger Volkshausstätte zu, um sich an dem prächtigen herzerquickenden Festspiel zu erfreuen. Obwohl doch der Besuch des Dettinger Volkshausspiels unentgeltlich zu einem der schönsten und lohnendsten Vergnügen. Selbst der ungewöhnlich heiße Sommer vermachte dem Spiel seinen Tribut zu tun. Sonntag für Sonntag ist das Spiel bis auf den letzten Platz besetzt. Wer wahre und echte Volkstunng sehen will, versäume den Besuch des diesjährigen Spiels nicht, zumal der Teil auf Jahre hinaus von der Dettinger Volkshausstätte verschwinden wird. Am Sonntag, 18. September, findet außerdem der Karlsruher Herbstwochen Festvorstellung auf der Dettinger Volkshausstätte statt, wozu das Verkehrsbüro Karlsruhe, Kaiserstraße 158, den Kartenverkauf in der Hauptstadt übernehmen wird. Von Karlsruhe, Pforzheim, Hehl und Offenburg aus können billige Sonntagstouren zum Besuch des Spiels benützt werden.

Zur Auswanderung nach Brasilien

D.M.V. Von einem Freunde erhält das „Deutsche Ausland. Institut Stuttgart“ folgendes Schreiben aus Porto Alegre übermittle: „Die Verhältnisse liegen hier heute ganz anders, als früher, als die Regierung mit großem Nachdruck und solofaler Propaganda Auswanderungslustige anwarb, hier selbst bei der Durchreise für die Unternehmung sorgte und später den Leuten Land gratis zur Verfügung stellte, Gerätschaften, Werkzeuge usw. lieferte und womöglich noch für die Verpflegung im ersten Jahre sorgte. Unser Staatspräsident hat aber heute energisch jede Neu-Einwanderung abgelehnt, und der föderale Regierung aufs bestimmteste erklärt, daß er sich um die Einwanderer in seiner Weise kümmern werde. Es ist nun ein überaus trauriges Bild, wenn man hier, wie es in der letzten Zeit häufiger vorgekommen ist, die Deutschländer antommen sieht, die beinahe wie das Vieh hier am Kreuzweg der Dampf-Bahnhöfe mit Saß und Pack ausgeladen werden, der Landesprache vollkommen unfähig und dann auf die Mühseligkeit der hiesigen Kreise angewiesen sind. Der hiesige deutsche Hilfsverein sowohl wie auch die Zentralstelle für deutsche Einwanderung sind gewiß bemüht gewesen, den Ankommenen nach Möglichkeit zu helfen, doch hat die Zahl der Einwanderer eine solche Höhe eingenommen, daß die vorhandenen Mittel nicht ausreichen, um auch nur den Leuten notdürftig zu helfen. Die meisten sind mittellos, bringen dafür aber eine solche Anzahl von Gepäckstücken mit, die im Gewicht manchmal bis zu 2000 Kilo ausmachen, und es ist schon vorgekommen, daß der Hilfsverein für die Beförderung der Gepäckstücke einer Familie allein 100 Kilos Reis transportieren für eine Reise bezahlen mußte, so können Sie sich vorstellen, wenn hier 100 und mehr Personen auf einmal antommen und jeder Gepäck mitbringt, für ungefähr eine Woche verpflegt werden wollen, welche enorme Ausgaben dadurch dem Hilfsverein erwachsen.“

Es ist daher in einer Versammlung, die gemeinsam vom Hilfsverein und der Einwanderungs-Zentralstelle abgehalten wurde, beschlossen worden, den Einwanderern nicht mehr zur Verfügung zu stehen, da die Kosten unsere Kräfte überschreiten. Wir möchten Sie daher bitten, falls Sie Anfragen bezüglich Ausreise nach unserem Staate erhalten, allen mittellosen Leuten entschieden abzuraten unter Anklage des abnehmenden Verhaltens von Seiten der Regierung und der Unmöglichkeit seitens des hiesigen Deutschstams, zu helfen.“

Ueber Rio Grande do Sul erfahren wir aus der gleichen Quelle, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse vollständig darniederliegen, so daß -sogar tüchtige Handwerker, die früher kaum einen Tag arbeiten konnten, heute schon mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben, um überhaupt Arbeit zu finden. Die Lage der Landwirte ist ähnlich und wir möchten daher empfehlen, vorläufig eine Auswanderung nach hier nicht zu befrachten.“

Sommersprossen Leberleide, Miltosez, Pökel, unreiner Teint, Röt des Gesichts, und der Hände verschwinden, die Haut wird zart, weiß und geschmeidig durch erprob., garantiert unschädlich, Hautbleichcrem Klorokrem M. 2.50 Kloroseife und M. 6.- Überall erhältlich. Fabrikant: Laboratorium Leo, Dresden-M. 8.

Teure Oberhäupter

Man schreibt uns: Seitens der Reichsparteien macht man gegen die bestehende Staatsform vielfach geltend, daß sie einen größeren Aufwand als die frühere verurteile. Es ist dies ein Vorwurf, der seiner ernsthaften Widerlegung bedarf. Wohl aber ist dorthin die Gegenfrage erlaubt, wie es denn bei ihnen um die so viel gerühmte alte Sparjamkeit stehe. Da ist z. B. unsere evangelische Landeskirche. Sie trauert um ihren erlauchten Bischof, der freilich einst sein Amt unsont verschen hatte. Seine Erben tun es lange nicht so billig; ihnen jähmt es keineswegs, durch den Sturz des Bischofs mit größerer Nachvollkommenheit ausgestattet zu sein. An der Spitze dieses Gemeinwesens thront heute ein Präsident — natürlich muß es ein Jurist und ein Kreuzer sein! — Der sich verdammt wenig um die neue Zeit schert. Und dieser Kirchenfürst bezieht seit der Neuordnung der kirchlichen Gehälter eine Besoldung von mehr als 60 000 M. und die ihm nächststehenden kirchlichen Beamten (Prälat und Stabskapellmeister) nicht viel weniger. Man fragt sich allgemein, ob es nötig sei, daß die über Armut seufzende und ihre Glieder immer schwerer belastende Kirche einzelnen ihrer Leiter Ministergehälter zahlt und während der drückendsten Wohnungsnot Kurzsträume stellt. Sind denn die Lebensbedürfnisse dieser hohen Herren in der Tat zwei- und dreimal so groß, wie die gewöhnlicher Sterblichen? Mühen es Diener des armen Jesus von Nazareth den „Weltfindern“ gleich und auszurufen, über die sie sonst so leicht den Stab brechen und so laut Wehe rufen können? Mit vollem Beifall ist gut Gemütsamen predigen und in Brunnengießern lassen sich die jüdischen Hirtenhirten erkennen. Man wundert sich nicht, wenn das gescheitete Kirchenvolk mit sehr gemächlichen Gefühlen auf seine „teure“ Obrigkeit schaut und sie wirklich etwas teurer findet.

Palata-Porto

Die Grenzverhältnisse einerseits, die Palataverhältnisse andererseits (oder beide im Grunde) haben schon vielen Vortelle gebracht. Nicht nur auf verbotenen, sondern auch auf erlaubten Wegen. An der deutsch-schweizerischen, österreichisch-schweizerischen und deutsch-österreichischen Grenze werden z. B. Porto-Ersparnisse gemacht. In der Schweiz kostet ein Brief von Ort zu Ort 20 Rappen, das sind heute rund 27 M. Mancher schweizerische Brief wird daher über die Grenze gebracht und wird von hier, mit 120 M. Porto versehen, in die Schweiz geschickt. Von Oesterreich nach Deutschland kostet ein Brief 4 Kronen; das sind heute nur 37 Pfennige. Briefe von Deutschland nach Oesterreich werden oft nach Oesterreich hindübergetragen, mit 4 Kronen versehen und nach Deutschland verschickt. Ein Brief von Oesterreich nach der Schweiz kostet 10 Kronen. Das sind weniger als 10 Schweizer Rappen und bedeutet eine Ersparnis von über 10 Rappen für Briefe aus der Schweiz nach der Schweiz. — Die aus diesen Säben zu erzielenden Vorteile werden aber nur in geringem Umfange wahrgenommen, obgleich sie ganz reell wären. Warum, zeigt sogleich Fall. Ein schweizerischer Geschäftsmann versandte seine Briefe auf diese billige Art. Ein Geschäftsfreund sagte ihm darauf: „Ihre Briefe können in nicht ankommen. Mit dem Schmale in Dittschland, der sind Sie hin in nie aus. Immer Sie follete sich schäme.“ Ein böhmischer Ordnungsgeld hält davon ab, sich diese Ersparnisse zu sichern. Umgekehrt werden an der schweizerischen Grenze wohl fast alle Briefe nach Deutschland von einem deutschen Grenzposten aus befördert. Denn ein Brief von der Schweiz nach Deutschland kostet 40 Rappen, das sind rund 550 M., während er vom deutschen Grenzposten aus nur 80 Pf. kostet. Ähnlich liegen die Porto-Sparverhältnisse an der schweizerisch-österreichischen Grenze. Gegen diese Art ist nichts einzuwenden.

Durlach

Aus dem Gemeinderat. Vor Eintritt in die Tagesordnung stellt Herr Bürgermeister Dr. J. Krauß die neuen Gemeinderäte des Stadtteils Durlach vor und spricht die Hoffnung aus, daß zwischen beiden Teilen ein ersprießliches Zusammenarbeiten zum Wohle der Allgemeinheit stattfinden möge. — Die Beratung der Wasserarbeiten in der Durlach- und Ketzlerstraße soll öffentlich ausgeschrieben werden, da die höchsten Schätzungen so hohe Preise verlangen, daß sie zurückgewiesen werden müssen. Desgleichen soll die Ersatzbeschaffung für die schen Straßengruben ebenfalls ausgeschrieben werden. — Für das Durlacher Museum, das der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden soll, müssen die nötigen Einrichtungsgegenstände beschafft werden; der Kostenaufwand beträgt 13 000 M. und soll in dem voranschlag eingestellt werden. — Der Einbau einer Wohnung im Dachstuhl des Schneidemeisters Kempf, Schmonenstraße, kann nicht befürwortet werden. — An Stelle des Herrn Steinert u. n. n., der nicht mehr in der Lage ist, vier Räume zu beschütigen und einzuführen, soll ein anderer Herr bestellt werden.

Theater, Kunst und Wissenschaft

Konzerthandsoperette
Zum erstenmal: „Die Tansgräfin“. Musik von Robert Stolz
Man weiß natürlich schon jahrelang vorher, wie die Sache ausgeht, und da die bewährte Operettensuffizienz den Herren „Dichtern“ neben unzähligen Vorbildern die Feder, bezw. die Schreibmaschinenrollen geführt hat, so ist einem jeden die unangenehme Versicherung zu geben, daß er, selbst bei möglichst sorgfältiger Aufhaltung des Operettengedächtnisses, in seinem Sinn Gefahr läuft, etwas Neues zu sehen. Höchstens das ausgeprägte Postenbeu des letzten Aktes, das lediglich den ausgehenden musikalischen Spiritus erkennen soll, dessen Quantität im zweiten Akt bereits bedenklich gering wird, im Gegensatz zum ersten. Der ist nämlich wirklich ausgezeichnet! Die Tansgräfin darin sind mit Geschick gemacht, und der Aufbau des Ganzen abgerechnet, ist die unauströbar Sentimentalität, unterstützt die Wirkung der famosen musikalischen Einzelheiten vorzüglich. Schade, daß der zweite Akt nicht mehr hält, was der erste verspricht. Herr Stolz ist mit seinen Gaben recht unökonomisch verfahren. Die Walzer des zweiten Aufzuges, Marke Strumpfband mit unbegrenzter Ziehbarkeit, passen schlecht zu den schmissigen Melodien des ersten. Im 3. Akt ist noch eine annehmbare Tanznummer zu finden.
Daß sich das Werk um ein bedeutendes über das „Holländische“ erhebt, macht es noch nicht bemerkbar, wohl aber der ausgezeichnete erste Akt und — der Pista von Henry Berg. Ohne damit den Hebrigen das Wort zu reden: — diese Leistung war der bleibende Eindruck des Abends. Berg ist wirklich ein hervorragender Komiker; jede Haltung und Gebärde zeigt davon. Dabei weiß er für die Figur des Primas dem Zuschauer ein weit über die bloße Unterhaltung hinausgehendes Interesse abzugewinnen und diese seine Art der Behandlung mit einem unwiderstehlichen, echt theaterfreudigen Humor zu verbinden. Im übrigen allen Hefepf vor den gegenwärtigen Fähigkeiten des Künstlers, deren Umfang trotz einer anfänglichen kleinen Nervosität recht einleuchtend zur Geltung kam.
Zola Karoly führte die Titelpartie mit der an ihr geübten Eleganz in Spiel und Tanz durch, auch stimmlich wieder von raumbekühnender Tragfähigkeit. — um die sich dann der Herr Gräbener leider ebenso energisch wie bergänglich bemühte. Auch den ungarischen Ten und die der Eigenart entsprechende Gebärde traf sie nicht, enttäuschend aber durch so viel Liebreiz, daß man über die „Nähen“ gut hinwegsehen konnte. — Julius Steiner in der Tenorrolle befriedigt vor allem durch ein paar edelwächtige, achselweide-

Es wird Herr Julius K. Leiber vorgeschlagen. — Die Erhebung von Gebühren für die Einschätzung von Mietwohnungen durch die Mietzinsfestsetzungs-Kommission wird genehmigt. Die acht Wohnhäuser, die mit Hilfe der Postverwaltung erstellt werden sollen an der Reichstraße erbaut werden, doch soll es abgelehnt werden, die Gärten abzutreten, da es Schrebergärten sind. — Die Neuordnung der Aufgebots- und Hinterbliebenengeldempfänger soll nach den Bestimmungen des Reichs und der Länder erfolgen. Vorlage ist an den Bürgerausschuß zu machen. — Die Anstellung einer dritten Fürsorgegeschwester wird befürwortet. Es kommt die zurzeit als Aushilfe tätige Schwester in Frage. — Vom Gemeinderat wurde feinerzeit beschlossen, die Urlaubsregelung nach den Bestimmungen vom Reich und Staat zu gestalten. Die Städte haben sich dem im allgemeinen nicht angeschlossen. Es wird beschlossen, die Urlaubsfrage so zu regeln, wie in Karlsruhe. — Der Vorstoß im Armenrat geht an Gemeinderat Weber über, da Dr. Krauß überlastet ist. — Für den Brand in Löffingen soll öffentlich gesammelt werden. Die Frage, ob sich die Stadt durch einen Beitrag beteiligt, soll offen gelassen werden. — Die Errichtung einer Apotheke ist in Erwägung gezogen. Ob dieselbe von der Stadt betrieben werden soll, soll offen gelassen werden. — Der Turngemeinde Durlach wird zur Abhaltung eines Turnfestes für Turnerinnen die Gindenburgschule zur Verfügung gestellt gegen die üblichen Gebühren. — Die üblichen Bestimmungen wegen der Eingemeindung von Aue sind vom Ministerium erschienen und werden bekannt gegeben. Es sind noch verschiedene Ausführungsbestimmungen zu erlassen; Vorlage an den Bürgerausschuß muß gemacht werden. — Wegen der Erhebung des Wasserzweiges in Aue wird das Tiefbauamt beauftragt, die Sache zu regeln. — Als Leichenmann soll Herr Christ König bestellt werden.

Rebi

Eisenbahnunfall. Kurz vor Abfahrt eines Personenzuges nach Appenweier stieß die Lokomotive beim Anknüpfen so heftig auf die Wagen an, daß einige Reisende Verletzungen erlitten. f. Reuttesheim. Die in unserm Dorfe seit einiger Zeit herrschende Ruhe hat wieder drei weitere Opfer gefordert. Es sind dies das ein Jahre alte Töchterchen des Georg Haag, der 72 Jahre alte Schneidermeister Gottlob Haas und die 12 Jahre alte Tochter des Maurers Georg Sutter; von letzterem ist es die zweite Tochter innerhalb acht Tagen, die der Seuche zum Opfer fiel. Dem auch sonst schwer geprüften Vater wird allgemeine Teilnahme entgegengebracht. Man hofft allgemein, daß wenn die Witterung kühler wird, die Verbreitung der Krankheit nachläßt.

Verlesung. In Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Sängler wurde Friedrich Haas, Anwalt, mit 60 Stimmen Mehrheit zum Bürgermeister gewählt.

Aus der Stadt

20. August: Der 48er Dichter Hermann Mollet in Baden bei Wien. — 1884 Vöndener Sozialistengesetz. — 1917 f. Der Chemiker Adolf v. Bacher in Sternberg.

Karlsruher Parteinachrichten

Sozialdemokr. Verein. Mittwoch, den 24. ds. Mts., abends 8 Uhr, findet im „Auerhaus“ eine äußerst wichtige Vorstandssitzung statt, zu der das Erscheinen aller Mitglieder unbedingt erforderlich ist. Morgen nachmittags 2 Uhr von Lokalbahnhof Abfahrt nach Mörch zum Besuch des 25jährigen Stiftungsfestes des dortigen sozialdem. Vereins. Es wird erwartet, daß sich recht viele Genossen mit ihren Familien an dem Parteilandsflug beteiligen. Bibliothek der Sozialdemokratischen Partei. Ihr machen nochmals darauf aufmerksam, daß längstens bis Mittwoch den 24. d. Mts., alle Bücher abgeholt sein müssen, andernfalls diejenigen eine Gebühr von 1 M. pro Buch abgeholt werden. Die Bücher können auch zu jeder Zeit in der Buchhandlung abgegeben werden.

Die Feinerung

Die schon im Juni festgestellte Aufwärtsbewegung der Kleinhandelspreise für die wichtigsten Lebensbedürfnisse hat sich im Juli weiter lebhaft fortgesetzt. Die Reichsindexziffern für die Kosten der Lebenshaltung stiegen nach den Ermittlungen des Stat. Reichsamtes von 880 auf 896 im Juni und um 67 Punkte auf 963 im Juli. Damit stand sie um 39 Punkte höher als die bisher höchste Indexzahl im Januar. Vor allem wirkten die anhergebräuchlichen Witterungsverhältnisse auf die Preissteigerung für Gemüse, Kartoffeln neuer Ernte, Süßholzwurzel, Zette, Eier und Milch ein. Auch die Kosten für Heizungs- und Beleuchtungsmittel zogen an. Die Preisbewegung, die im August insbesondere durch die inzwischen eingetretene Brotpreissteigerung weitere Fortschritte macht, hat eine gewisse Einseitigkeit in allen Teilen des Reiches angenommen.
Zur Brotpreis-Steigerung
schreibt uns ein Leser: Zur eingetretenen Brotpreissteigerung über die so viel geschrieben wird, möchte ich einiges in Erwähnung bringen. Wenn der Brotpreis nach dem Gewicht berechnet wird, so möchte ich doch auch die maßgebenden Behörden darauf hinweisen, daß das Brot auch nach dem Gewicht voll verkauft werden muß, was bis heute nämlich bei keinem Bäcker erfolgt. Ich meine, die Herren Bäcker verdienen genug an dem festgesetzten Brotpreis und da wäre es wohl am Platze, daß die Bevölkerung auch das richtige Brotgewicht erhält. Des weiteren muß verlangt werden, daß das Brot auch richtig ausgebacken ist und nicht wie es bei verschiedenen Bäckern vorkommt, daß man einen Teigtrost eingewickelt bekommt. Ob das Brot trocken oder frisch ist, ist ganz gleich. Auf alle Fälle muß nach dem vollen Gewicht verkauft werden und das Brot gut ausgebacken sein. Bei jedem Kaufmann muß das Gewicht stimmen, warum soll bei den Bäckern eine Ausnahme gemacht werden? Das Publikum hat ein Recht, das volle Gewicht zu erhalten und die Behörde die bedammte Pflicht, mit aller Strenge einzuschreiten, wenn die ganz Schlänen mit Windergewicht noch einen Extraprofit machen wollen.
Die höchsten Temperaturen des diesjährigen Sommers
Die Wetter- und Sonnenwarte Höhen Schwand teilt mit: Der Höhepunkt der Hitze des diesjährigen Sommers kann als überwunden angesehen werden. In den meisten Orten Deutschlands trat er zwischen dem 27. und 30. Juli ein. Wenn die Hitze auch wirklich eine ungewöhnlich große war, so waren doch die in manchen Zeitungen veröffentlichten Temperaturangaben übertrieben. Vergleichbar sind nur die Angaben solcher Thermometer, die richtig aufgestellt sind. Das Thermometer muß um wirklich die Luftwärme anzugeben, vor Regen und Sonne, sowie der Strahlung solcher Gegenstände, die wesentlich wärmer oder kälter als die Luft sind, geschützt, jedoch dem Luftzuge möglichst frei ausgesetzt, mindestens 2 bis 3 Meter über dem Erdboden angebracht werden. Die höchsten Temperaturen wiesen Karlsruhe und Stuttgart auf, die beide am 29. Juli 39 Grad Celsius erreichten (gegenüber 34 Grad im heißen Sommer 1911). Höhen Schwand erreichte die höchste Temperatur am 28. Juli mit 31 Grad Celsius (höchste Juli-temperatur 1911: 29 Grad). Die höchste Temperatur auf der Insel Vorkum betrug in diesem Jahre 28 Grad C. Aus diesen Zahlen ersieht man, wie einerseits in Meeresnähe, andererseits in Bergeshöhen niemals so hohe Temperaturen erreicht werden, wie im Tiefland. Zum Vergleich sei noch erwähnt, daß die höchste Lufttemperatur, die bisher überhaupt auf der Erde gemessen wurde, 53 Grad C. betrug. Sie wurde am 17. Juli 1879 in der Oase Wargia in Algerien beobachtet.

Verbandstag deutscher Juweliere, Gold- und Silberschmiede

In diesen Tagen findet hier als Einleitung zur „Karlsruher Herbstwoche“ der 18. Verbandstag des Verbandes Deutscher Juweliere, Gold- und Silberschmiede statt, der eine starke Beteiligung aus allen Gegenden Deutschlands aufweist. Der Verbandstag wurde am Freitag vormittag eröffnet. Der erste Vorsitzende bemerkte sodann in einer kurzen Rede über die Geschäftslage, daß vorläufig eine wirtschaftliche Besserung nicht zu erwarten sei. Die neuen Steuern bedrohten die Juweliere und Goldschmiede für das Edelmetallgewerbe. Im folgenden erstattete der Geschäftsführer des Verbandes den Geschäftsbericht für das Wirtschaftsjahr 1920/21. Er hob dabei hervor, daß es notwendig sei für die alle gute Kundenschaft, den Mittelstand, der an Kaufkraft nachgelassen hat, Waren zu schaffen, die im Preise erschwingbar sind und doch gleichzeitig den Forderungen des guten Kunstgeschmacks entsprechen. Hier könne der Juwelier, Gold- und Silberschmied seinen alten Ruf als Kunstgewerbetler zeigen. Besonders notwendig sei es, einen guten Nachwuchs heranzuziehen. Der Geschäftsführer ging dann kurz auf die Luxussteuer ein, die den Verbandstag noch eingehend beschäftigt wird, besprach den Schleichhandel und das Ueberhandnehmen dunkler Ergüssen beim Vertrieb der Gold- und Silberwaren. Nachmittags fand eine Mitgliederversammlung statt, die sich in der Hauptsache mit geschäftlichen Angelegenheiten befaßte. Heute Samstag nehmen die Beratungen ihren Fortgang.

Genen die Kleingeldhauferei

Der trotz starker Steigerung der Ausprägungen immer noch herrschende Mangel an Kleingeld läßt sich nur so erklären, daß die Mägen von einem Teile der Bevölkerung in erheblichem Umfange dem Verkehr entzogen und zurückgehalten werden. Die Kammer dieser Mägen ist aber zwecklos, da sie einen dem Kennwert auch nur einigermaßen nahe kommenden Materialwert nicht besitzen. Das 5 Pfennigstück aus Eisen hat einen Materialwert von etwa einem halben Pfennig, die 10 Pfennig-Eisenmünze einen solchen von noch nicht 1 Pfennig, die 10 Pfennig-Zinnmünze einen solchen von 2 Pfennig und das Aluminium-50-Pfennigstück einen Materialwert von etwas über 4 Pfennig. Eine Möglichkeit, sich etwa durch Einschmelzen der Münzen für den Kennwert bezahlt zu machen, besteht also nicht. Es wäre auch verfehlt, die Münze etwa deswegen aufzuheben, weil man Wertveränderungen des Papiergeldes befürchtet, von denen das Metallgeld verschont bliebe. Daß ein Absterben des Papiergeldes nicht beabsichtigt ist, ist von der Reichsregierung wiederholt und kategorisch erklärt worden. Zudem die kleinen Münzen ihrer eigentlichen Bestimmung entzogen werden, wird die Regierung veranlaßt, zur Hebung der durch das sinnlose Kamieren künstlich erzeugten Kleingeldnot die Münzpreise immer stärker arbeiten zu lassen und eine Ueberfülle von Kleingeld zu erzeugen. Es muß, wenn es einmal aus seinen Verstecken zurückströmt, den Verkehr in unangenehmer Weise belästigen. Jeder sollte deshalb dazu beitragen, daß sich die Ueberzeugung von der Sinnlosigkeit der Kleingeldhauferei allgemein durchsetzt.

Briefmarken-Neuheiten. In den nächsten Tagen werden die ersten neuen Postkarten zu 30 und 40 Pf. mit dem Bilde eines reitenden Postillons versandfertig sein. Die neuen Postkarten werden eine dreimalige Umrahmung erhalten. Die Farbe des Markenbildes und des Aufdruckes ist bei den 30 Pf.

Die Erhebung von Gebühren für die Einschätzung von Mietwohnungen durch die Mietzinsfestsetzungs-Kommission wird genehmigt. Die acht Wohnhäuser, die mit Hilfe der Postverwaltung erstellt werden sollen an der Reichstraße erbaut werden, doch soll es abgelehnt werden, die Gärten abzutreten, da es Schrebergärten sind. — Die Neuordnung der Aufgebots- und Hinterbliebenengeldempfänger soll nach den Bestimmungen des Reichs und der Länder erfolgen. Vorlage ist an den Bürgerausschuß zu machen. — Die Anstellung einer dritten Fürsorgegeschwester wird befürwortet. Es kommt die zurzeit als Aushilfe tätige Schwester in Frage. — Vom Gemeinderat wurde feinerzeit beschlossen, die Urlaubsregelung nach den Bestimmungen vom Reich und Staat zu gestalten. Die Städte haben sich dem im allgemeinen nicht angeschlossen. Es wird beschlossen, die Urlaubsfrage so zu regeln, wie in Karlsruhe. — Der Vorstoß im Armenrat geht an Gemeinderat Weber über, da Dr. Krauß überlastet ist. — Für den Brand in Löffingen soll öffentlich gesammelt werden. Die Frage, ob sich die Stadt durch einen Beitrag beteiligt, soll offen gelassen werden. — Die Errichtung einer Apotheke ist in Erwägung gezogen. Ob dieselbe von der Stadt betrieben werden soll, soll offen gelassen werden. — Der Turngemeinde Durlach wird zur Abhaltung eines Turnfestes für Turnerinnen die Gindenburgschule zur Verfügung gestellt gegen die üblichen Gebühren. — Die üblichen Bestimmungen wegen der Eingemeindung von Aue sind vom Ministerium erschienen und werden bekannt gegeben. Es sind noch verschiedene Ausführungsbestimmungen zu erlassen; Vorlage an den Bürgerausschuß muß gemacht werden. — Wegen der Erhebung des Wasserzweiges in Aue wird das Tiefbauamt beauftragt, die Sache zu regeln. — Als Leichenmann soll Herr Christ König bestellt werden.

Rebi

Eisenbahnunfall. Kurz vor Abfahrt eines Personenzuges nach Appenweier stieß die Lokomotive beim Anknüpfen so heftig auf die Wagen an, daß einige Reisende Verletzungen erlitten. f. Reuttesheim. Die in unserm Dorfe seit einiger Zeit herrschende Ruhe hat wieder drei weitere Opfer gefordert. Es sind dies das ein Jahre alte Töchterchen des Georg Haag, der 72 Jahre alte Schneidermeister Gottlob Haas und die 12 Jahre alte Tochter des Maurers Georg Sutter; von letzterem ist es die zweite Tochter innerhalb acht Tagen, die der Seuche zum Opfer fiel. Dem auch sonst schwer geprüften Vater wird allgemeine Teilnahme entgegengebracht. Man hofft allgemein, daß wenn die Witterung kühler wird, die Verbreitung der Krankheit nachläßt.

Verlesung. In Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Sängler wurde Friedrich Haas, Anwalt, mit 60 Stimmen Mehrheit zum Bürgermeister gewählt.

Aus der Stadt

20. August: Der 48er Dichter Hermann Mollet in Baden bei Wien. — 1884 Vöndener Sozialistengesetz. — 1917 f. Der Chemiker Adolf v. Bacher in Sternberg.

Karlsruher Parteinachrichten

Sozialdemokr. Verein. Mittwoch, den 24. ds. Mts., abends 8 Uhr, findet im „Auerhaus“ eine äußerst wichtige Vorstandssitzung statt, zu der das Erscheinen aller Mitglieder unbedingt erforderlich ist. Morgen nachmittags 2 Uhr von Lokalbahnhof Abfahrt nach Mörch zum Besuch des 25jährigen Stiftungsfestes des dortigen sozialdem. Vereins. Es wird erwartet, daß sich recht viele Genossen mit ihren Familien an dem Parteilandsflug beteiligen. Bibliothek der Sozialdemokratischen Partei. Ihr machen nochmals darauf aufmerksam, daß längstens bis Mittwoch den 24. d. Mts., alle Bücher abgeholt sein müssen, andernfalls diejenigen eine Gebühr von 1 M. pro Buch abgeholt werden. Die Bücher können auch zu jeder Zeit in der Buchhandlung abgegeben werden.

Die Feinerung

Die schon im Juni festgestellte Aufwärtsbewegung der Kleinhandelspreise für die wichtigsten Lebensbedürfnisse hat sich im Juli weiter lebhaft fortgesetzt. Die Reichsindexziffern für die Kosten der Lebenshaltung stiegen nach den Ermittlungen des Stat. Reichsamtes von 880 auf 896 im Juni und um 67 Punkte auf 963 im Juli. Damit stand sie um 39 Punkte höher als die bisher höchste Indexzahl im Januar. Vor allem wirkten die anhergebräuchlichen Witterungsverhältnisse auf die Preissteigerung für Gemüse, Kartoffeln neuer Ernte, Süßholzwurzel, Zette, Eier und Milch ein. Auch die Kosten für Heizungs- und Beleuchtungsmittel zogen an. Die Preisbewegung, die im August insbesondere durch die inzwischen eingetretene Brotpreissteigerung weitere Fortschritte macht, hat eine gewisse Einseitigkeit in allen Teilen des Reiches angenommen.
Zur Brotpreis-Steigerung
schreibt uns ein Leser: Zur eingetretenen Brotpreissteigerung über die so viel geschrieben wird, möchte ich einiges in Erwähnung bringen. Wenn der Brotpreis nach dem Gewicht berechnet wird, so möchte ich doch auch die maßgebenden Behörden darauf hinweisen, daß das Brot auch nach dem Gewicht voll verkauft werden muß, was bis heute nämlich bei keinem Bäcker erfolgt. Ich meine, die Herren Bäcker verdienen genug an dem festgesetzten Brotpreis und da wäre es wohl am Platze, daß die Bevölkerung auch das richtige Brotgewicht erhält. Des weiteren muß verlangt werden, daß das Brot auch richtig ausgebacken ist und nicht wie es bei verschiedenen Bäckern vorkommt, daß man einen Teigtrost eingewickelt bekommt. Ob das Brot trocken oder frisch ist, ist ganz gleich. Auf alle Fälle muß nach dem vollen Gewicht verkauft werden und das Brot gut ausgebacken sein. Bei jedem Kaufmann muß das Gewicht stimmen, warum soll bei den Bäckern eine Ausnahme gemacht werden? Das Publikum hat ein Recht, das volle Gewicht zu erhalten und die Behörde die bedammte Pflicht, mit aller Strenge einzuschreiten, wenn die ganz Schlänen mit Windergewicht noch einen Extraprofit machen wollen.
Die höchsten Temperaturen des diesjährigen Sommers
Die Wetter- und Sonnenwarte Höhen Schwand teilt mit: Der Höhepunkt der Hitze des diesjährigen Sommers kann als überwunden angesehen werden. In den meisten Orten Deutschlands trat er zwischen dem 27. und 30. Juli ein. Wenn die Hitze auch wirklich eine ungewöhnlich große war, so waren doch die in manchen Zeitungen veröffentlichten Temperaturangaben übertrieben. Vergleichbar sind nur die Angaben solcher Thermometer, die richtig aufgestellt sind. Das Thermometer muß um wirklich die Luftwärme anzugeben, vor Regen und Sonne, sowie der Strahlung solcher Gegenstände, die wesentlich wärmer oder kälter als die Luft sind, geschützt, jedoch dem Luftzuge möglichst frei ausgesetzt, mindestens 2 bis 3 Meter über dem Erdboden angebracht werden. Die höchsten Temperaturen wiesen Karlsruhe und Stuttgart auf, die beide am 29. Juli 39 Grad Celsius erreichten (gegenüber 34 Grad im heißen Sommer 1911). Höhen Schwand erreichte die höchste Temperatur am 28. Juli mit 31 Grad Celsius (höchste Juli-temperatur 1911: 29 Grad). Die höchste Temperatur auf der Insel Vorkum betrug in diesem Jahre 28 Grad C. Aus diesen Zahlen ersieht man, wie einerseits in Meeresnähe, andererseits in Bergeshöhen niemals so hohe Temperaturen erreicht werden, wie im Tiefland. Zum Vergleich sei noch erwähnt, daß die höchste Lufttemperatur, die bisher überhaupt auf der Erde gemessen wurde, 53 Grad C. betrug. Sie wurde am 17. Juli 1879 in der Oase Wargia in Algerien beobachtet.

Verbandstag deutscher Juweliere, Gold- und Silberschmiede

In diesen Tagen findet hier als Einleitung zur „Karlsruher Herbstwoche“ der 18. Verbandstag des Verbandes Deutscher Juweliere, Gold- und Silberschmiede statt, der eine starke Beteiligung aus allen Gegenden Deutschlands aufweist. Der Verbandstag wurde am Freitag vormittag eröffnet. Der erste Vorsitzende bemerkte sodann in einer kurzen Rede über die Geschäftslage, daß vorläufig eine wirtschaftliche Besserung nicht zu erwarten sei. Die neuen Steuern bedrohten die Juweliere und Goldschmiede für das Edelmetallgewerbe. Im folgenden erstattete der Geschäftsführer des Verbandes den Geschäftsbericht für das Wirtschaftsjahr 1920/21. Er hob dabei hervor, daß es notwendig sei für die alle gute Kundenschaft, den Mittelstand, der an Kaufkraft nachgelassen hat, Waren zu schaffen, die im Preise erschwingbar sind und doch gleichzeitig den Forderungen des guten Kunstgeschmacks entsprechen. Hier könne der Juwelier, Gold- und Silberschmied seinen alten Ruf als Kunstgewerbetler zeigen. Besonders notwendig sei es, einen guten Nachwuchs heranzuziehen. Der Geschäftsführer ging dann kurz auf die Luxussteuer ein, die den Verbandstag noch eingehend beschäftigt wird, besprach den Schleichhandel und das Ueberhandnehmen dunkler Ergüssen beim Vertrieb der Gold- und Silberwaren. Nachmittags fand eine Mitgliederversammlung statt, die sich in der Hauptsache mit geschäftlichen Angelegenheiten befaßte. Heute Samstag nehmen die Beratungen ihren Fortgang.

Genen die Kleingeldhauferei

Der trotz starker Steigerung der Ausprägungen immer noch herrschende Mangel an Kleingeld läßt sich nur so erklären, daß die Mägen von einem Teile der Bevölkerung in erheblichem Umfange dem Verkehr entzogen und zurückgehalten werden. Die Kammer dieser Mägen ist aber zwecklos, da sie einen dem Kennwert auch nur einigermaßen nahe kommenden Materialwert nicht besitzen. Das 5 Pfennigstück aus Eisen hat einen Materialwert von etwa einem halben Pfennig, die 10 Pfennig-Eisenmünze einen solchen von noch nicht 1 Pfennig, die 10 Pfennig-Zinnmünze einen solchen von 2 Pfennig und das Aluminium-50-Pfennigstück einen Materialwert von etwas über 4 Pfennig. Eine Möglichkeit, sich etwa durch Einschmelzen der Münzen für den Kennwert bezahlt zu machen, besteht also nicht. Es wäre auch verfehlt, die Münze etwa deswegen aufzuheben, weil man Wertveränderungen des Papiergeldes befürchtet, von denen das Metallgeld verschont bliebe. Daß ein Absterben des Papiergeldes nicht beabsichtigt ist, ist von der Reichsregierung wiederholt und kategorisch erklärt worden. Zudem die kleinen Münzen ihrer eigentlichen Bestimmung entzogen werden, wird die Regierung veranlaßt, zur Hebung der durch das sinnlose Kamieren künstlich erzeugten Kleingeldnot die Münzpreise immer stärker arbeiten zu lassen und eine Ueberfülle von Kleingeld zu erzeugen. Es muß, wenn es einmal aus seinen Verstecken zurückströmt, den Verkehr in unangenehmer Weise belästigen. Jeder sollte deshalb dazu beitragen, daß sich die Ueberzeugung von der Sinnlosigkeit der Kleingeldhauferei allgemein durchsetzt.

Briefmarken-Neuheiten. In den nächsten Tagen werden die ersten neuen Postkarten zu 30 und 40 Pf. mit dem Bilde eines reitenden Postillons versandfertig sein. Die neuen Postkarten werden eine dreimalige Umrahmung erhalten. Die Farbe des Markenbildes und des Aufdruckes ist bei den 30 Pf.

Marken grün, bei den 40 Pfg.-Marken dunkelorange. Wegen der großen noch vorhandenen Vorräte an Postkarten mit dem Germaniabild werden den Postanstalten zunächst nur im Bedarfsfälle kleinere Mengen der Postkarten überwiesen werden.

Freimadefest. Morgen Sonntag spielt von 12 Uhr ab die „Harmonie“-Kapelle auf dem Schloßplatz.

Konzerthaus. Sonntag, 21. d. M., wird als Nachmittagsvorstellung (Anfang 2 1/2 Uhr) die Operette „Das Hollandverstecken“ zum letztenmal aufgeführt. Für diese Vorstellung gelten halbe Preise (Parkett 1. Abt. 8,70 M.). Abends 8 1/2 Uhr wird die „Langgrün“-Wiederholung.

Schwimmhalle. Auf das für morgen vom Karlsruher Schwimmverein angelegte Schauschwimmen in seinem neuen Vereinsbad beim „Nüchlen Krug“ wird nochmals hingewiesen.

Kaiser-Festspiele am Durlacher Tor. Von heute bis Dienstag bringt das Programm zwei Riesenspiele, der eine betitelt „Prärie-Graven“, der andere „Das rätselhafte Testament“. Beide sind Schläger ersten Ranges, spannende Handlung und prächtige Szenerie zeichnen beide Filme aus. Das selten schöne sensationelle Doppelprogramm dürfte die Anerkennung und Bewunderung eines jeden Besuchers finden.

Aufgefunden wurden bei dem Waldbrand am Rintelmersbrunnen 9 silberne Gabeln und 9 silberne Christofle-Köpfe, deren Herkunft bis jetzt nicht festgestellt ist. Die Gegenstände können bei der Kriminalpolizei eingesehen werden.

Die Mußestunde

Die unserer heutigen Auflage beiliegende Nummer der 8. Woche der Mußestunde hat folgenden Inhalt: Wir; von Hermann Claudius. Religiöse Sonntagsandacht; Einem jungen Paar; von Stern Nahlis. Kungliche Liebe; Novelle von Hermann Esig. — Für unsere Frauen; Traum von der Mutter; von Hermann Dese. Eine Tadel Schokolade; von Th. Thomas. — Aus Welt und Wissen. — Rätsel. — Witz und Humor.

Valuta-Bericht vom 19. August

Der Markkurs in der Schweiz notierte heute etwa 7 Cts. Auszahlung Holland notierte 26.15 M per holl. Guld., Schweiz notierte 14.25 M per schw. Fr.; England notierte 800 M per Pfd. Sterl.; Frankreich notierte 6.52 M per frz. Fr.; Neuport notierte 84.50 M per Dollar.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 20. August 1921

Das Tiefdruckgebiet über Frankreich wird, abgesehen von vorübergehender Bewölkung, Süddeutschland wenig berühren. Das Hochdruckgebiet über Skandinavien beherrscht im wesentlichen Deutschland. Das trockene, heitere und wolfige Wetter dauert fort. — Voraussichtliche Wetterung bis Sonntag, 21. August, nachts: Teilweise heiter, trocken, Temperatur wenig verändert.

Wassersstand des Rheins

Schifferinsel 125, Gef. 5; Reß 224, Gef. 11; Magau 385, Gef. 7; Mannheim 268, Gef. 9 Zentimeter.

Morgen Sonntag Hausweibe der Naturfreunde in Moosbrunn
Alle Arbeiter und Arbeiterinnen von Mittelbaden treffen sich dort

Letzte Nachrichten
Die beginnenden Wirtschaftskämpfe

II. Berlin, 19. Aug. Der Kampf in der Berliner Holzindustrie, der nunmehr fast 2 Wochen andauert, hat in den letzten Tagen eine erhebliche Verschärfung erfahren. Nachdem die Streikenden der Aufforderung der Unternehmer wegen Erhöhung des Stundenlohnes um 75 Pfennig bzw. einer 10prozentigen Erhöhung der Affordlöhne, die Arbeit unverzüglich aufzunehmen, nicht nachgegeben sind, haben die Unternehmer den Beschluß gefaßt, die noch in den Betrieben befindlichen Arbeiter der Berliner Holzindustrie mit dem heutigen Tage auszusperrern. Die Zahl der Streikenden und Ausgesperrten dürfte sich nach Durchführung dieser Maßnahme auf rund 15 000 belaufen.

III. Kreuznach, 19. Aug. Die Arbeitgeber der hiesigen Ortsgruppe der Metallindustrie, die ihre Betriebe wegen des bei der hiesigen Firma Ost u. Scherer unter Tarifbruch ausgebrochenen Streiks geschlossen hatten, veröffentlichten eine Erklärung, wonach sie ihre Betriebe von heute ab wieder eröffnen und den Grundstundenlohn von 25 auf 40 Pfg. erhöhen. Ferner sollen in der ersten Hälfte des September Verhandlungen über ein neues Abkommen stattfinden.

IV. Ludwigshafen a. Rh., 19. Aug. Die Arbeiterschaft des Kraftwerks in Gomburg, Pfalz, hat den bestehenden Tarif genehmigt und die Bezahlung in Frankenlösung gefordert. Hierdurch würde der Stundenlohn 15 bis 16 M betragen. Die Verhandlungen zwischen den Pfalzwerken und den Arbeitern dauern noch fort.

handlungen zwischen den Pfalzwerken und den Arbeitern dauern noch fort.

II. Osnabrück, 19. Aug. Nachdem die gesamte Arbeiterschaft der hiesigen Edelmetallindustrie mit allen gegen zwei Stimmen den Streik beschlossen hatte, ruht seit gestern in allen Betrieben die Arbeit. Es kommen etwa 400 Arbeiter in Betracht.

III. München, 19. Aug. Die Arbeitszeit für die städtischen Beamten ist nach einem Beschluß des Stadtrates nunmehr auf 45 1/2 gegenüber bisher 42 1/2 Stunden in der Woche festgesetzt worden. Die Vertreter der Gemeindebeamten gaben eine Erklärung ab, in der diese die Beibehaltung der bisherigen Arbeitszeit verlangen.

IV. Magdeburg, 19. Aug. Die „Magdeburger Zeitung“ meldet aus Burg, daß die Berlin-Burger Eisenwerke wegen zu hoher Lohnforderung der Metallarbeiter ihren Betrieb eingestellt haben.

V. Halle, 19. Aug. Der „Halle'schen Zeitung“ zufolge wurde heute nachmittag in einer Metallarbeiterversammlung das Ergebnis der Abstimmung in den Betrieben der Metallindustrie bekannt gegeben. 5367 Arbeiter haben sich für den Streik, 468 dagegen ausgesprochen. Es wurde beschlossen, sofort in den Ausland zu treten.

Verhandlungen zwischen Regierung, Gewerkschaften und Beamten?

Berlin, 20. Aug. (Privattelegramm.) Am kommenden Montag werden im Reichsfinanzministerium die ersten Verhandlungen mit den Beamten und Gewerkschaften über die Erhöhung der Gehälter und Löhne beginnen. Ob auch der Deutsche Beamtenbund und der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund in ihrer Eigenschaft als Spitzenorganisationen an den Verhandlungen teilnehmen werden, steht noch nicht fest. Im Laufe des heutigen Tages werden hierüber noch Verhandlungen gepflogen, von denen es abhängt, ob die verschiedenen Vorschläge der Beamtenorganisationen und Gewerkschaften in einheitlicher Sitzung behandelt werden.

Protest des A. D. G. B. gegen die Arbeitgeberverbände

Der in Berlin tagende Bundesausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes hat, wie den „P. B. N.“ mitgeteilt wird, folgende Entschlieung gefaßt:

Gegenüber den zwingend notwendigen Lohn- und Gehaltsforderungen hat die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände in den letzten Tagen öffentlich den Gewerkschaften „unverantwortliche Lebertreibung der Dinge“ vorgeworfen, die von der gesamten Arbeitnehmerschaft erhobenen Forderungen „als durch die Verhältnisse nicht gerechtfertigt“ hingestellt und gleichzeitig erklärt, daß höhere Löhne nur dann zugestanden werden könnten.

„Wo gleichzeitig eine Steigerung der Arbeitsleistung erfolgt und zu diesem Zweck auch die Tarif- und Lohnpolitik von allen produktionshemmenden Bestimmungen freigemacht wird“.

Der Ausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes weist den in dieser Stellungnahme der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände liegende Versuch, eine erhöhte und unbeschränkte Ausbeutung menschlicher Arbeitskraft durchzuführen, aufs entschiedenste zurück.

Die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände offenbart mit ihrer Veröffentlichung das Bestreben, die Arbeitszeit durch Verfestigung des Achtstundentags zu verlängern und die den Arbeiterinteressen dienenden und für den Arbeiterschutz unerlässlichen Bestimmungen der Tarifverträge zu verschlechtern.

Diesen arbeitereindlichen Bestrebungen muß der schärfste geschlossene Widerstand der Gewerkschaften entgegengestellt werden.

Zentrumsabgeordneter Burlage gestorben

II. Berlin, 19. August. Der zweite Vorsitzende der Zentrumsfraktion im Reichstag, Dr. Burlage, ist heute im Elisenbienenkrankenhaus gestorben.

Abg. Heinrich Eduard Burlage ist 1857 geboren, studierte Rechtswissenschaft und begleitet seit 1907 die Stelle eines Reichsgerichtsrats; Burlage war von 1896 bis 1907 Mitglied des obdenburgischen Landtages; von 1903 bis 1907 Mitglied des Reichstags und wurde im Januar 1919 vom 15. Wahlkreis (Osnabrück-Nord-Oldenburg) in die Deutsche Nationalversammlung entsandt. Bei der Neuwahl des Reichstages vertrat Abg. Burlage den 16. Wahlkreis (Weser-Ems).

93 Millionen Besatzungskosten der Stadt Koblenz

Koblenz, 19. Aug. Aus einem Bericht der Stadt Koblenz über den Stand der Gemeindeangelegenheiten für 1920 geht

hervor, daß die gesamten Aufwendungen der Stadt Koblenz an Besatzungskosten bis jetzt nicht weniger als 93 Millionen Mark betragen. Ueber die Wohnungsbeschlagnahmen wird folgendes mitgeteilt: Die Zahl der beschlagnahmten Wohnungen und Einzelquartiere beläuft sich in Koblenz auf 485. Die ersten Besatzungsarbeiten sind bezogen. Freigegeben wurden durch 30 Wohnungen. Inzwischen wurden jedoch 90 Wohnungen wieder neu angefordert. 11 Gasthöfe sind ganz, 2 zum Teil, 5 Verhauhallen ganz oder teilweise beschlagnahmt. Schätzungsweise sind rund 3800 Räume der Bevölkerung durch die Besatzung entzogen worden.

Die Griechen wollen einen großen Pump aufnehmen

III. Paris, 19. August. Nach Zeitungsmeldungen aus Athen verhandelt die griechische Regierung mit der englisch-holländischen Tomson-Gruppe über eine Anleihe von einer Milliarde Drachmen. Gleichzeitig fanden in London Verhandlungen mit einer anderen Gruppe über eine Anleihe von einer Milliarde statt, wovon 250 Millionen durch Sachleistungen Griechenlands gutgekommen sollen.

Die Reichsgerichtsurteile im englischen Lichte

II. Moskau, 19. August. Das Kriegsernährungsamt genehmigt die Mobilisierung von Kriegsernährungsabteilungen für die Anbringung von Lebensmitteln für die hungernden Gebiete, in denen 20 000 Personen verpflegt werden sollen. In Moskau sind 8 Speisehäuser für je 2000 Personen eingerichtet worden, um die Flüchtlinge aus dem hungernden Gebiet zu versorgen. In Petersburg, Kronstadt und anderen Städten bei Gouvernements Moskau und Petersburg, wurde die Brot-, Mais- und Juckration auf ein Drittel herabgesetzt. In Moskau traf eine Probe des Hungerbrotes aus dem Wohngebiet ein; dieses Brot besteht aus Rogg, Baumrinde und Mehl und macht einen sehr schlechten Eindruck. Die Bevölkerung nicht viel, auch von grauer Erde, die als sehr nahrhaft bezeichnet wird; der Preis beträgt fünfzig Rubel für 1 Pud (ungefähr 16 Kilogramm).

Mobilisierung von Kriegsernährungsabteilungen in Rußland

London, 18. Aug. Im Unterhaus jagte Generalstaatskammern Pollard, die Urteile in Leipzig müßten nach dem deutschen Standpunkt geprüft werden. Der Gerichtshof habe ausdrücklich gewünscht, daß das ganze zur Verfügung stehende Vorratmaterial zugänglich gemacht werde. Der Oberste Rat habe beschlossen, daß französische, belgische, italienische und englische Juristen darüber beraten sollen, ob dem Reichsgericht weitere Fälle zu überweisen seien. Nach einer ergänzenden Aukermeldung jagte der Generalstaatsanwalt Pollard, er sehe sich gezwungen, zu erklären, daß die Art und Weise wie der Präsident des Reichsgerichts die Prozesse geführt, beweise, daß er den aufrichtigen Wunsch habe, der Wahrheit auf den Grund zu kommen. Ueber die französischen und belgischen Fälle sei er nicht unterrichtet. Aber es würde unfair sein, nicht zuzugeben, daß nach seinen Eindrücken der Leipziger Gerichtshof sich bemüht und entschlossen ist, die Wahrheit an das Licht zu bringen.

Briefkasten der Redaktion

H. Sch., Zeitschneurer. Wir wollen wegen der in Ihrem Artikel behandelten Angelegenheit jetzt wirklich mal Schluss machen, nachdem jede Meinung zu Wort gekommen ist.

Schriftleitung: Georg Schöpslin. Verantwortlich: für Artikel, Politische Ueberlicht und Letzte Nachrichten Hermann Kadel; für Badische Politik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtszeitung und Revueletton Hermann Winter; für Aus der Stadt, Gewerkschaftsches, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Briefkasten Josef Giese; für den Anzeigenteil Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

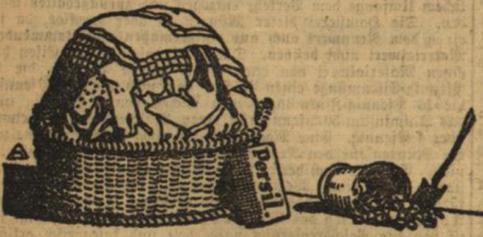
Bereinsanzeiger

Die in 4 Seiten mit 1.50 die Seite
mit 1.50 die Seite
Beratungsangelegenheiten finden unter dieser Rubrik keine Aufnahme
Karlsruhe. (Deutscher Metallarbeiterverband — Baubeschner und Installateure.) Montag abend 5 Uhr findet eine außerordentliche Mitglieder-Versammlung im Lokal „zum Cambrinus“ statt. Tagesordnung: Stellungnahme zur wirtschaftlichen Lage. 5623 Die Vorstandseitung.
Zeitschneurer. (Sozialdem. Partei.) Mittwoch, 24. Aug., abends 9 Uhr, findet in der „Zur Blume“ eine außerordentliche Mitglieder-Versammlung statt. Das Erscheinen jedes einzelnen Genossen ist unbedingt erforderlich. 5612
Bruchsal. (Sozialdem. Partei.) Heute abend 8 Uhr im Gasthaus „zur Pfalz“ Mitglieder-Versammlung. 5651

Unsere Zillialinhaber,

welche den „Vollfreund“ durch die Post überwiesen erhalten, wollen die für September benötigte Bezugszahl spätestens bis zum Donnerstag, den 25. ds. Mts., uns mitteilen, sonst kann die Zustellung bis zum 1. September nicht rechtzeitig erfolgen. Verlag des „Vollfreund“.

Wer sparen muss mit seinen Kohlen läßt sich Persil zur Wäsche holen!



Geringer Kohlenverbrauch, da nur einmaliges viertelstündiges Kochen. Größte Waschwirkung, die Wäsche wird blütenweiß, frisch und duftig, wie auf dem Rasen gebleicht.

PERSIL

ist das beste selbsttätige Waschmittel! Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.

Allerhöchste Hersteller: HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.

Volkshandlung sozialdem. Adlerstr. 16. befindet sich

Haarspangen Briefmarken-
Pfeile und Röhme Sammlung, ca. 1600 St. werden schnell, gut und darunter sehr alte, zu bez. billig repariert. 6400 Garvensstadt, Astenweg 52
Jauer, Marienstr. 35, III. An. u. f. abends 8 u. 9 Uhr ab.

Möbel-
Haus
Ausstellung: Ecke Kaiser- u. Douglasstr. (Hauptpost)
Günstige Kaufgelegenheit für Einzel-Möbel und Zimmer-Einrichtungen
Besichtigen Sie unsere Ausstellung und urteilen Sie.
Hauptgeschäft: Philippstr. 19
Gebrüder Karrer

In der Not frißt der Teufel Fliegen!

In der Not hat sich auch manche Hausfrau schliesslich überreden lassen, ein minderwertiges Schuhputzmittel zu verwenden. — Jetzt aber ist die vorzügliche Schuhkrem Pilo-Extra in friedensmässiger Herstellung wieder überall zu haben.

In der Tat
Eran Rat,
Delikat!



Quieta
das Leibgetränk auf dem Kontinent!
Köstlich, ausgiebig, billig
Zu haben in allen erkrankten Geschäften.

Von der Reise zurück
Emil Kümmich
Dentist
Leopoldstr. 2a Telephon 2819

Futter-Artikel:
Stoppweilshorn
Weizennachmehl
Gelbes Maismehl
Weizenkleie
Mischkleie
empfehlen in jedem Quan-
tum billig 5619

Andreas Selter
Lurlach-Wee
Telephon 208.
Niederlage bei:
Aug. Sand, Gröningen
Kirchstraße 8.

Grosse Auswahl in
Schlafzimmer
Mahagoni Eiche Nussbaum



Speise- und Herrenzimmer, Küchen
Vorteilhafte Preise!
Möbelhaus
Maier Weinheimer
Karlsruhe 32 Kronenstraße 32
Auf Strasse und Hausnummer achten. 5613
Gekaufte Möbel werden kostenlos zurückgestellt.

Färbe zu Hause
Kleider, Blusen, Tücher,
Bänder, Strümpfe, Garne,
Gardinen, Spitzen u. s. w.
nur mit
Heitmann's Farben
Best-
bewährt Größte
Auswahl

Andere Farben zurückweisen
Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Heitmann, Köln & Riga

Das
Schwimmbad
im Friedrichsbad
bleibt wegen Entnahme von Instandsetzungs-
arbeiten von Montag, den 22. August
bis mit 11. September
geschlossen
Kurabteilungen u. Bäderbäder bleiben
geöffnet 1884

Erich Bühler
Bankgeschäft
Kreuzstrasse 4, am Marktplatz
empfiehlt sich zur
Ausführung von
Bank-Geschäften jeder Art
zu den Sätzen.
Konto-Korrent- und Scheckverkehr.
An- und Verkauf in- und ausländischer
Wertpapiere, Coupons und Noten.
Kurzfristige Darlehen gegen Sicherheit.
An- und Verkauf von in- und aus-
ländischen Wertpapieren, Geldsorten
und Coupons.
Devisen-Verkehr.
Fachmännische Auskunft u. Beratung
in allen Geldangelegenheiten. 5714

500 Wk. Gehalt
monatlich und hohe Prob.
(ca. 1500-2500 Wk.) für
Land- u. Stadtmur nicht.
Vertreter gesucht für sehr
einfache Sache. Dauer-
stellung! **National,**
Wünchen, Rajmarstr. 31.

Alles zur 18867
Laubsägerei
Kerbschnitt und Holz-
schnitt - Material liefert
allerlei Holz L. Hahn,
Waldstr. 140 (Hof),
Katalog für 2 Wk. franco.

Herren-Fahrrad
gebraucht, billig zu ver-
kaufen. 5622
Wilhelmstr. 34, a. St. L.

Haushälterin!
Wittwe, Mitte 30er, mit
2 Kindern von 6 u. 8 J.,
(faßl.) in faßl. Stellung
bedürftig, sucht Führung
seines Haushalts tüchtige,
erfahrene, weibl. Person
mit aufrichtigem Charakter.
Bessere Beirat nicht aus-
geschlossen. Gef. Angebote
beilebe man unt. Nr. 5608
an das Volksfreundbüro
einzuwenden.

Die großen Schmerzen
bei offenen Weinen und schwerelenden
Wunden verlieren sich schnell beim
Gebrauch von
Dr. Götting's Variocol (gef. gef.)
Vorzüglich empfohlen. Heilung ohne jede
schädliche Nebenwirkung. Erhältlich in
Schäfen & W. 15. - in den Apotheken,
wo nicht, weilt die **Pharmaceutica**
G. m. b. H. in Lorrach (Baden) Be-
zugsquellen nach.

Kroko-Elite-Creme
erhält die farbigen Schuhe in
Reinheit, Glanz u. Farbe stets wie neu.
In 12 modernen Farben in allen ein-
schlägigen Geschäften erhältlich.
Alleinige Hersteller: **Kauf & Nehm,**
chem. Fabrik, Rastatt. 3241

Von einem gräßlichen
**Form-
rübpflog**
wurde ich durch Schminke von **Odermeyer's**
Medizin
besreit.
A. Schärer
in R. Sur
Waldstr. 26.
Sofort-Creme
best. zu empf.
Su haben in
allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien

Kragen-wascherei Schorpp
wäscht und bügelt in alt
bekanntester Ausführung.
Annahmestellen in allen Stadtteilen.

Bruchsaler Anzeigen.
Gaspreise betr.
Der Stadtrat hat den Gaspreis für Leucht-,
Heiz-, Motoren- und Automaten gas mit Wirkung
vom 1. August 1921 an auf 1.70 Mark für den
Kubikmeter erhöht. 1894

vom 1. September ab von 8 Uhr abends bis 6
Uhr morgens unter Strafanzeige zu ver-
boten.
Ertappte Feldhühner werden strengstens be-
straft und es werden ihre Namen in den Tages-
zeitungen veröffentlicht werden, damit sich die
Feld- und Gartenbesitzer vor solchen Leuten
schützen können.
Die Einwohnervereine wird dringend gebeten,
die amtlichen Organe in ihren Bemühungen,
diesem Unwesen zu steuern, nach Möglichkeit zu
unterstützen. 1887

Lebensmittel-Verteilung.
16 Dienstag den 23. August.
I. 85 % Weizenmehl: Kopfteil 1 Pfund
(500 Gramm) gegen Abgabe der Zeit-
karte Nr. 2.
Voranzweisnummern 1-1800 erhalten das
Mehl bei Fräulein Walter,
1801 bis Schluß bei H. Klump.

tes der nunmehr ablaufenden gelben Brotkarte
verabfolgt. 1894
Auf Vorlage der Brotkarten und Geburts-
scheine der Kinder bis zu 2 Jahren werden
auf Zimmer 10 die entsprechenden Zwieback-
marken ausgegeben.
Diejenigen Personen, welche ihre Brotkarten
nicht in der angegebenen Buchstabenreihenfolge
abholen, müssen eine Gebühr von 50 Pf. ent-
richten und können ihre Brotkarten nur am
Montag, den 29. August 1921, nachmittags von
2 bis 5 Uhr im städt. Park, ehemalige Kassen 4
und 5, noch in Empfang nehmen.
Lebensmittelamt.

ALUMINIUM
Kochtöpfe
in großer Auswahl
nur Qualitätsware
stets zu den
billigsten Tagespreisen
Nürnberger, Karlsruhe
Aluminium-Spezialgeschäft
Waldstr. 26, neben Resi.

Kartenausgabe
am Montag, den 22. August 1921, von 8 bis
12 Uhr vormittags und von 2 bis 6 Uhr nach-
mittags an die Buchstaben A bis einschließlich C.
Bruchsal, den 20. August 1921. 1892
Kommunalerband Bruchsal-Stadt
Kartenausgabestelle.

Lebensmittel-Verteilung.
11. Kartenausgabe: Die Ausgabe der Brot-,
Fein- und Juckarten findet statt am
Donnerstag den 25. August von 9-12 Uhr
für die Nummern 1-1000, nachm. 3-6 Uhr
für die Nummern 1001-2000; am Freitag
den 26. August 1921 vorm. 9-12 Uhr für die
Nummern 2001-3000, nachm. 3-6 Uhr für
die Nummern 3001 bis Schluß.
Jedermann hat die Karten, die ihm aus-
gegeben werden, sofort nachzugeben. Spätere
Besuchen, das jemand seine Karten nicht
richtig erhalten habe, werden grundsätzlich
abgelehnt. 1889

Lebensmittel-Verteilung.
11. Die Ostweineausgabe wird fortgesetzt.
Kaffert, den 19. August 1921.
Kommunalerband Kaffert-Stadt.

Städtische Schauspiele Baden-Baden
Montag, 22. Aug. 7 1/2 Uhr: "Turandot"
Mittwoch, 24. 7 1/2 Uhr: "Menagerie". Donner-
stag, 25. 7 1/2 Uhr: Zum ersten Mal: "Schind und
Jau". Freitag, 26. 7 1/2 Uhr: "Turandot".
Samstag, 27. 7 1/2 Uhr: "Ein Maskenball". Mu-
sikalische Leitung: Generalmusikdirektor Felix
Buchs, Landesheater Stuttgart. René: Kam-
merleiter Josef Schwarz, Staatsoper Berlin.
Sonntag, 28. 7 Uhr: Singspiel Catharina Rei-
dert "Geimat". 1896

Oelfarben-Bodenlacke
Lackfarben: Bronzen Holzboizen
gebrauchsfertig für Anstriche aller Art.
Maler-Artikel
vorteilhaft im
Farbengeschäft Waldstr. 15, b. Colosseum
Fachmännische Bedienung

Platzhalter Anzeigen.
Frauen-Arbeitschule.
Der Unterricht beginnt Donnerstag den 1. Sep-
tember, vormittags 9 Uhr, und umschließt häusliche
Hand-, Näharbeiten, Plät- und Bäckerei,
Wäschearbeiten, sowie Mittwochs von 2-6 Uhr.
Freiplätze wie früher.
Anmeldungen täglich vormittags 9-12 Uhr bei
Frau Gemeinderat Eitel, Waldstraße 20, sowie
Anmeldungsstelle.
Kaffert, den 18. August 1921.
Die Anzeigensammlung.

Baden-Baden.
Kindererziehung:
Weizengries: 500 Gramm zum Preise von
1.00 M per Pfd., auf die Nährmittelliste Ab-
schnitt 4
Gerstenmehl: 2 Bafete zum Preise von 2.40 M
per Paket auf die Nährmittelliste Abschnitt 4.
Amerikanisches Weizenmehl: Das auf die Son-
dermarke 12 hergestellte Roggenmehl wird in
der Woche vom 29. August bis 3. September
ausgegeben.

Lebensmittel-Verteilung.
11. Die Ostweineausgabe wird fortgesetzt.
Kaffert, den 19. August 1921.
Kommunalerband Kaffert-Stadt.

Arbeitsamt Baden-Baden
(Bezirksarbeitsnachweis).
Bürozeiten von 8-12 Uhr vormittags und
von 2-4 Uhr nachmittags.
Männliche Abteilung.
Offene Stellen: 2 landwirtschaftliche Knechte,
1 Steinhaue, 1 Schmied, 1 Metallschleifer, 1
rucht, Bauhofsloffer, 1 Einrahmer und Vergolder,
7 Bau- und Möbelschreiner, 2 Maschinenar-
beiter für Holzbearbeitung (Schreiner), 2 Zim-
merleute, 9 Damenschneider, 2 Gipser, 8 Klei-
ner, 8 Maler, 1 Glaser auf Rahmenarbeit, 2
Lackierer, 1 Maschinentechniker, 2 Dentisten
(müssen der R. V. D. entsprechen), 3 Haus-
burken.
Stellen suchen: Gewerbeschülern für alle Be-
rufe und Kriegsschädigte, Ungelernte Arbeiter
für großer Anzahl.

Das gute Bett!
finden Sie in reichhaltiger Aus-
wahl in meinem Spezialhaus.
Alle Bett-Teile auch einzeln!
Federn, Daun, Matratzen, Deckbetten.
Bettenthaus 5444
Buchdahl
Kaiserstrasse 164, bei der Hauptpost.



Einladung.
Zur Beratung der vorläufigen Festsetzung
und zur Aufhebung des Verzeichnisses für die
Zeit vom 1. April 1921 bis dahin 1922 wird
Lagfabrik auf
Freitag den 2. Sept., abends 5 Uhr,
in den Sitzungssaal des Rathauses anberaumt,
zu welcher nach Abgabe des § 19 der Ge-
meindeverordnungs-Anweisung die Mitglieder
des Gemeinderats, sowie auch die nach § 113
der Gemeindeordnung berechtigten Steuer-
pflichtigen und alle diejenigen eingeladen wer-
den, deren umlagepflichtige Steuerwerte des
Liegenschafts- und Betriebsvermögens zu-
sammengerechnet jodell Umlage zu tragen ha-
ben, wie 100 000 M. Steuerwert, die letztere mit
dem Anfügen, daß es ihnen freistehe, ihre Ein-
wendungen bei der Beratung vorzutragen, oder
aber zum Anschluß an den Voranschlag schrift-
lich zu übergeben. 1888
Kaffert, den 18. August 1921.
Der Gemeinderat.
Renner. Gilbert.

Lebensmittel-Verteilung.
11. Die Ostweineausgabe wird fortgesetzt.
Kaffert, den 19. August 1921.
Kommunalerband Kaffert-Stadt.

Lebensmittel-Verteilung.
11. Die Ostweineausgabe wird fortgesetzt.
Kaffert, den 19. August 1921.
Kommunalerband Kaffert-Stadt.

Arbeitsamt Baden-Baden
(Bezirksarbeitsnachweis).
Bürozeiten von 8-12 Uhr vormittags und
von 2-4 Uhr nachmittags.
Männliche Abteilung.
Offene Stellen: 2 landwirtschaftliche Knechte,
1 Steinhaue, 1 Schmied, 1 Metallschleifer, 1
rucht, Bauhofsloffer, 1 Einrahmer und Vergolder,
7 Bau- und Möbelschreiner, 2 Maschinenar-
beiter für Holzbearbeitung (Schreiner), 2 Zim-
merleute, 9 Damenschneider, 2 Gipser, 8 Klei-
ner, 8 Maler, 1 Glaser auf Rahmenarbeit, 2
Lackierer, 1 Maschinentechniker, 2 Dentisten
(müssen der R. V. D. entsprechen), 3 Haus-
burken.
Stellen suchen: Gewerbeschülern für alle Be-
rufe und Kriegsschädigte, Ungelernte Arbeiter
für großer Anzahl.

Einladung.
Zur Beratung der vorläufigen Festsetzung
und zur Aufhebung des Verzeichnisses für die
Zeit vom 1. April 1921 bis dahin 1922 wird
Lagfabrik auf
Freitag den 2. Sept., abends 5 Uhr,
in den Sitzungssaal des Rathauses anberaumt,
zu welcher nach Abgabe des § 19 der Ge-
meindeverordnungs-Anweisung die Mitglieder
des Gemeinderats, sowie auch die nach § 113
der Gemeindeordnung berechtigten Steuer-
pflichtigen und alle diejenigen eingeladen wer-
den, deren umlagepflichtige Steuerwerte des
Liegenschafts- und Betriebsvermögens zu-
sammengerechnet jodell Umlage zu tragen ha-
ben, wie 100 000 M. Steuerwert, die letztere mit
dem Anfügen, daß es ihnen freistehe, ihre Ein-
wendungen bei der Beratung vorzutragen, oder
aber zum Anschluß an den Voranschlag schrift-
lich zu übergeben. 1888
Kaffert, den 18. August 1921.
Der Gemeinderat.
Renner. Gilbert.

Lebensmittel-Verteilung.
11. Die Ostweineausgabe wird fortgesetzt.
Kaffert, den 19. August 1921.
Kommunalerband Kaffert-Stadt.

Lebensmittel-Verteilung.
11. Die Ostweineausgabe wird fortgesetzt.
Kaffert, den 19. August 1921.
Kommunalerband Kaffert-Stadt.

Arbeitsamt Baden-Baden
(Bezirksarbeitsnachweis).
Bürozeiten von 8-12 Uhr vormittags und
von 2-4 Uhr nachmittags.
Männliche Abteilung.
Offene Stellen: 2 landwirtschaftliche Knechte,
1 Steinhaue, 1 Schmied, 1 Metallschleifer, 1
rucht, Bauhofsloffer, 1 Einrahmer und Vergolder,
7 Bau- und Möbelschreiner, 2 Maschinenar-
beiter für Holzbearbeitung (Schreiner), 2 Zim-
merleute, 9 Damenschneider, 2 Gipser, 8 Klei-
ner, 8 Maler, 1 Glaser auf Rahmenarbeit, 2
Lackierer, 1 Maschinentechniker, 2 Dentisten
(müssen der R. V. D. entsprechen), 3 Haus-
burken.
Stellen suchen: Gewerbeschülern für alle Be-
rufe und Kriegsschädigte, Ungelernte Arbeiter
für großer Anzahl.

Einladung.
Zur Beratung der vorläufigen Festsetzung
und zur Aufhebung des Verzeichnisses für die
Zeit vom 1. April 1921 bis dahin 1922 wird
Lagfabrik auf
Freitag den 2. Sept., abends 5 Uhr,
in den Sitzungssaal des Rathauses anberaumt,
zu welcher nach Abgabe des § 19 der Ge-
meindeverordnungs-Anweisung die Mitglieder
des Gemeinderats, sowie auch die nach § 113
der Gemeindeordnung berechtigten Steuer-
pflichtigen und alle diejenigen eingeladen wer-
den, deren umlagepflichtige Steuerwerte des
Liegenschafts- und Betriebsvermögens zu-
sammengerechnet jodell Umlage zu tragen ha-
ben, wie 100 000 M. Steuerwert, die letztere mit
dem Anfügen, daß es ihnen freistehe, ihre Ein-
wendungen bei der Beratung vorzutragen, oder
aber zum Anschluß an den Voranschlag schrift-
lich zu übergeben. 1888
Kaffert, den 18. August 1921.
Der Gemeinderat.
Renner. Gilbert.

Lebensmittel-Verteilung.
11. Die Ostweineausgabe wird fortgesetzt.
Kaffert, den 19. August 1921.
Kommunalerband Kaffert-Stadt.

Lebensmittel-Verteilung.
11. Die Ostweineausgabe wird fortgesetzt.
Kaffert, den 19. August 1921.
Kommunalerband Kaffert-Stadt.

Arbeitsamt Baden-Baden
(Bezirksarbeitsnachweis).
Bürozeiten von 8-12 Uhr vormittags und
von 2-4 Uhr nachmittags.
Männliche Abteilung.
Offene Stellen: 2 landwirtschaftliche Knechte,
1 Steinhaue, 1 Schmied, 1 Metallschleifer, 1
rucht, Bauhofsloffer, 1 Einrahmer und Vergolder,
7 Bau- und Möbelschreiner, 2 Maschinenar-
beiter für Holzbearbeitung (Schreiner), 2 Zim-
merleute, 9 Damenschneider, 2 Gipser, 8 Klei-
ner, 8 Maler, 1 Glaser auf Rahmenarbeit, 2
Lackierer, 1 Maschinentechniker, 2 Dentisten
(müssen der R. V. D. entsprechen), 3 Haus-
burken.
Stellen suchen: Gewerbeschülern für alle Be-
rufe und Kriegsschädigte, Ungelernte Arbeiter
für großer Anzahl.

Palast-Theater

Herren-Strasse.

Heute und folgende Tage!
Der erste Boxkampf-Film

Jim Corvey ist todt

Schauspiel in 5 Akten.

Mitwirkende:
Heinrich Schroth, Hedda Vernon
Gerhard Welker, Henry Bender

Otto Flint
Deutscher Meisterboxer

Guiseppe Spalla
Schwergewichtsmeister von Italien.

Ausserdem:
Die Apachen v. Paris
Kriminalroman, 5 Akte 5615
mit
Karl Falkenberg und
Margarete Neff.

Berein städt. Arbeiter

(Aranten- u. Sterbefälle).

Am Sonntag, den 21. August, nachmittags
5.30 Uhr beginnend, im Kaisergarten, Kaiserallee 23
Garten-Fest mit Musik

verbunden mit Preiswettbewerb, Glanzreden,
Musik, Wettspiel. Wir laden die Mitglieder
mit ihren Familienangehörigen freundlich ein und
bitten um rege Beteiligung. — Freier Eintritt.
Gäste willkommen. Der Vorstand.

Volksschauspiel Ottingheim

Wilhelm Tell
Aufführung jeden Sonntag bis Ende
September

Anfang 2 Uhr, Ende 6 Uhr nachm.
Preise der Plätze: 2 Mk. bis 20 Mk.

Vorverkauf Karlsruhe:
Verkehrsbüro Kaiserstr. 158, Fernruf 5138
Herdersche Verlagsbuchhandlg. 1286
Buchhandlung Kraus, Baumeisterstr. 4
Fernruf 2261
Zeitungs-Kiosk beim Hotel Germania
Ottingheim: 5618
Theaterkasse, Fernruf 61 Rastatt

Städtisches Konzerthaus.

Samstag, 20. August, 7 bis geg. 10 Uhr, Mk. 12.20

Die Tanzgräfin

Sonntag, 21. August
nachmittags 2 1/2 bis abends 6 1/2 bis geg. 9 1/2
gegen 5 1/2 Mk. 8.70 Mk. 16.20

Das Hollandweibchen | Die Tanzgräfin

Druckarbeiten aller Art liefert die Buch-
druckerei „Volkshaus“, Lufsenstraße 24.
Büro Hebelstraße Nr. 11, 2. Stock

Friseur- und Perückenmacher- Zwangsinnung Karlsruhe.

Infolge fortwährender Steigerung aller Lebens-
und Bedarfsartikel, Löhne usw., sehen sich die
Mitglieder unserer Innung genötigt, die **Bedie-
nungspreise** mit sofortiger Wirkung zu erhöhen.
Die neuen Bedienstungspreise sind in jedem Geschäft
durch Plakate ersichtlich. 5606

Der Vorstand.

WELT-KINO Kaiserstr. 133

Teleph. 5448

Nur bis Dienstag!
Der grosse **Stuart Webbs!** Detektiv-Schlager
Der grosse Chef
6 Akte! Detektiv-Schlager 6 Akte!
Ernst Reichert als Stuart Webbs.
Ausserdem das reizende Dorrit Weichler-Lustspiel
Dorrits Vergnügungsreise
3 Akte! 5605 3 Akte!

Upama

Seifenpulver

gibt doch die schönste Wäsche

1/2 Pf.-Paket M 2,00

HERSTELLER:
FÖLL & SCHMALZ, BRUCHSAL, GEG. 1896

Kaufende verwenden

Ruf's

Spezialitäten zur Her-
stellung eines guten Ge-
tränktes

Ruf's Heidelbeeren
mit Zutaten
zu 50 Liter M 21.50
zu 100 Liter M 42.50
zu 150 Liter M 63.75

Brit. Eisthon lösen die
100 Liter M 6.— mehr.

Ruf's Kuntimotankof
mit Heidelbeersaft und
Eisthon
Flaschen zu 100 Liter M 43.—
Flaschen zu 50 Liter M 23.—

Ruf's Kuntimotankof
mit Heidelbeersaft ohne
Eisthon
Flaschen zu 100 Liter M 40.—
Flaschen zu 50 Liter M 20.—

Niederlage: Drogerie E.
Deble Nacht, E. Geb-
hard, Karlsruhe, Anger-
straße 24. 5503

So urteilen die Weinnehmer:
Ottensbach, 15. Juli 1921.
Im Auftrage meines
Schwagers bitte ich Sie
ein Paket Heidelbeeren mit
Zutaten zu 200 Liter und
ein weiteres Paket zu 150
Liter mit zuzufügen zu
wünschen. Inwiefern ich
mein Schwager keine volle
Zufriedenheit über das
Getränk ans.
gez. Johannes E.

Gummi-Reifen

prima Qualität, für
Kinderwagen
Kunststoffe u. best. Verfahren.

Erstgrader

Praktische, haltbarste u. s. v.
Nähe und reelle Bedien.

R. Brändli, Karlsruhe.
Kreuzstr. 7 & 8, Eck Kaiserstr.
Gummi-Verarbeitung,
Werkstätte
für Kinderwagen.

„Apollo-Theater“

Täglich abends 8 Uhr:
Vorstellung
Sonntags:
nachmittags u. abends
Singspiel-Gesellschaft
Adi Walz. 5630

Arthur Baer, Kaiserstr. 133

Eingang Kreuzstrasse, eine Treppe hoch.

Baubund-Möbel

Kaufen Sie
preiswert und form schön
gegen Barzahlung oder
erleichterte Zahlungsbedingung
bei der gemetnlichen Hausratgeellschaft
Badischer Baubund G.m.b.H.
Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 22
(Gegens. Rindfleischplatz), Fernruf. 5157.
Tägl. geöffnet: vorm. 8-12, nachm. 2-6 Uhr.

Agitiert für den „Volkshaus“!

Billigste Bezugsquelle für Damen-Konfektion

Wegen Umzug nach meinem Hause Wilhelmstr. 36
unterstelle ich mein Lager in

**Woll-, Seiden-, Rips- und Covercoat-Mäntel,
Seidenstrickjacken, Jackenkleidern, Röcken,
Blusen, Wasch- und Seidenkleidern,
Unterröcken, Schürzen, Damenhemden,
Hosen, Nachthemden, Untertaillen usw.**

einem grossen Ausverkauf

Niemand versäume diese Gelegenheit, gute Ware zu
weit herabgesetzten Preisen zu kaufen.

Daniel's Konfektions-Haus

Karlsruhe Wilhelmstrasse 34 4. Treppe

Kaiser-Lichtspiele

am Durlacher Tor.

Heute bis Dienstag.
Das große Doppelschlager-Programm

Präriegegrauen

Originalamerik. Wild-Westdrama.

Das
rätselhafte Testament
Detektiv- u. Kriminal-Schlager
in sechs Riesen-Akten.

Ein selten schönes, sensationelles
Doppelprogramm. Ein Wild-West-
Schlager ersten Ranges, der durch
seine Echtheit und tollkühnen
Reiterszenen mit an der Spitze
sämtlicher Wild-Westfilme steht.
Überaus spannend schließt sich
Hesem der erstklassige Kriminal-
schlager an. 5609

Günstiges Angebot

Solange Vorrat reicht.

Ein Posten 140 cm breit **blauen
Herrenkleiderstoff**, p. Mtr. Mk. 40.—
Ein Posten 150 cm breit **weiss
Reinleinen** . . . per Mtr. Mk. 40.—
Ein Posten 120 cm breit
Matratzendrell, per Mtr. Mk. 31.—
Ein Posten **Manchester- u. Genua-
Card** per Mtr. Mk. 40.—
Ein Posten **Scheuer- und Aufzieh-
tücher**, prima, per Stück Mk. 3.80
Grosse Auswahl in weisse und bordo
Bettmatten, Bettbarchente etc.
Lagerbesuch sehr lohnend. 5589

Arthur Baer, Kaiserstr. 133

Eingang Kreuzstrasse, eine Treppe hoch.

Colosseum-Gaststätten

Weidstrasse 16/18.

Jeden Samstag: **Schlachtfest.**
Jeden Sonntag früh:
H. Münchener Weißwürste
H. Nürnberg. Schweinsbratwürste.

Union-Theater

Der Mann im Dunkel
3. Teil 5614
aus dem Decla-Abenteuer-Zyklus

Die Jagd nach d. Tode
6 Akte von Robert Liebmann.

Knoppchens Frackhose
Lustspiel in zwei Akten.

Deutscher Eisenbahner-Verband

Deutscher Transportarb.-Verband

(Ortsverbände Karlsruhe.)

Dienstag, den 23. August, findet abends
7/8 Uhr im großen Saale des „Friedrichshof“,
Karl-Friedrichstr., eine äußerst wichtige

Versammlung

für alle dem Deutschen Verkehrsband ange-
hörigen Gruppen mit folgender Tagesordnung
statt:

- Der Deutsche Verkehrsband als Einheits-
organisation für das gesamte Handels-
Transport- und Verkehrsgebiet. Referent:
Reichsverband. Kollege Oswald Schumann,
Hauptverband des Deutschen Transportarbeiter-
verbandes Berlin.
- Die neue Fernverkehrs- und Mittelungen
aber die bisherige Verkehrsfindung zentralen
und örtlichen Verhandlungen.

Wir laden hiermit alle am Deutschen Verkehrs-
band beteiligten Gruppen (Eisenbahner, Post- und
Telegraphen-Bediensteten, Straßen- und Kanal-
bahner, sowie die im Handels- und Transport-
gewerbe beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen
ebenfalls herzlich ein.

Es ist das die erste gemeinsame Ver-
sammlung und ist es daher Pflicht aller recht pünkt-
lich zu erscheinen. 5617

Es lege die enge Kollaboration aller Beamten
und Arbeiter!

Deutscher Eisenbahner-Verband
Deutscher Transportarbeiter-Verband
Ortsgruppen Karlsruhe.
Hartle. Führer.

Deutscher Holzarbeiterverband

Verwaltungsstelle Karlsruhe.

Am Montag, den 22. August, nachmittags
1/2 8 Uhr, gleich nach Geschäftsschluss, findet im
„Colosseum“ Saal III, Waldstraße, eine

Mitglieder-Versammlung

mit folgender Tagesordnung statt: 5616

„Bericht über Lohnverhandlung“.
Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwartet
Die Ortsverwaltung.

Touristen-Verein

„Die Naturfreunde“

Ortsgruppe Karlsruhe: G. V.

Zu der am Sonntag 21. August
1921 stattfindenden

Eröffnungs-Feier

des Naturfreunde-Heims

bei Moosbronn

erlauben wir uns die gesamte Arbeiterschaft sowie alle
Freunde und Gönner unseres Vereins freundlichst ein-
zuladen. 5523

Bols- und Jugendbeteiligung — Tanz.

Für Speisen und Getränke ist Sorge getragen.
Sonderzug ab Karlsruhe nach Waldsch 6.30 (Bahnsteig II).
Sonntagsfahrkarte Wien. — Weitere Fahrgelegenheit
weisen auf dem Bahnsteig die Führer an.
Rückahrt ab Waldsch 8.10.
Teilnehmerkarten à 1 Mark bei den Funktionären des
Vereins, sowie am Festplatz erhältlich.

Die Naturfreunde
 Kaffeelede
 Wilderkräftel
 Sie bekommen so eine Tafel, so groß, klein, aber diesen
 Preis braucht da auch nicht.
 Sie glaubt das Bahr hat eine Krone im Auge. Ich muß
 ihn begehren, für, wie ein richtiger Dufemann.